

Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Dr. „Volksmacht“
erscheint wöchentlich 1 Mal
und ist durch Me
Expedition: Neue Grabenkstr. 7.
und durch Subskription zu beziehen.
Preis pro Woche 25 Pf.
Monat 1.05 Mk.
für 6 Monate 5.10 Mk.
Durch die Post bezogen 5.10 Mk.
frei ins Haus 5.50 Mk.
wo keine Post am Orte 6.00 Mk.

Abbestellungspreis beträgt
für die einjährige Colonietelle
oder den Raum 30 Pf.
Auswärtige Inserate 40 Pf.
„Sonderhefte“ unter Text 1 Mk.
für Arbeitsmarkt.
Berichte u. Besondere
Anzeigen 15 Pf.
Familien-Anzeigen 20 Pf.
Anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis Sonntag 9 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 294.

Breslau, Sonnabend, den 16. Dezember 1916.

27. Jahrgang.

Zu Verhandlungen bereit?

Ein Ultimatum an Griechenland.

Die Truppen zurückziehen!

Dinnen 24 Stunden.

Paris, 15. Dezember. Havasmeldung. Die Note der alliierten Mächte ist gestern nachmittag dem Minister des Auswärtigen Galabasta von Sir Elliot, dem Doyen der alliierten Gesandten, überreicht worden. Sie lautet:

Auf Weisung ihrer Regierungen haben die Gesandten Frankreichs, Italiens, Großbritanniens und Russlands die Ehre, folgenden der griechischen Regierung zur Kenntnis zu bringen:

Die jüngsten Ereignisse in Athen haben klar bewiesen, daß weder der griechische König noch die griechische Regierung im Besitze genügender Autorität über die griechische Armee sind, um zu verhindern, daß diese in einer Bedrohung des Friedens und der Sicherheit der Armeen der Alliierten in Mazedonien werde. Unter diesen Umständen sehen sich die alliierten Regierungen gezwungen, um ihre Streitkräfte vor einem Angriff zu sichern, die sofortige Auslieferung der Verschickungen von Truppen und Kriegsmaterial zu verlangen, die in der beigefügten technischen Note verzeichnet sind. Diese Verschickungen müssen innerhalb 24 Stunden beginnen und so schnell als möglich durchgeführt werden. Ansonsten wird jede Bewegung von Truppen und Kriegsmaterial nach Norden sofort verhindert werden.

Wenn die griechische Regierung sich diesen beiden Bedingungen nicht unterwerfen sollte, so sind die Alliierten der Ansicht, daß eine solche Haltung einen feindseligen Akt gegen sie darstellen würde. Die Unterzeichneten haben den Befehl erhalten, mit dem Verfall ihrer Gesandtschaften Griechenland zu verlassen, wenn sie nicht nach Ablauf einer Frist von 24 Stunden, von der Uebergabe dieser Mitteilung ab gerechnet, eine vollständige glatte Annahme seitens der Regierung erhalten haben. Die Blockade der griechischen Küste wird solange aufrechterhalten werden, bis die griechische Regierung vollkommene Genugtuung für die kürzlichen Angriffe geleistet hat, die ohne Herabforderung von griechischen Truppen gegen alliierte Truppen in Athen unternommen wurden, und bis genügende Bürgschaften für die Zukunft gegeben sind.

Athen, 1./14. Dezember 1916.

In einem Anhang werden alle technischen genauen Angaben über die Räumung Nordgriechenlands durch die griechischen Truppen gemacht.

Demnach scheint es also, als seien die Dinge in Griechenland für einen Zusammenstoß reif. Wenn das gedemütigte Land nicht etwa aufs neue nachgeben muß.

Annahme?

London, 16. Dezember. Reuter erzählt, daß das Ultimatum der Alliierten an Griechenland, das heute überreicht wurde, heute um 3 Uhr nachmittags ablaufe.

Athen, 15. Dezember. Reuter meldet, es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß das Ultimatum der Alliierten im Prinzip angenommen werden würde.

Unbestimmt.

Es ist auch noch immer keine völlige Klarheit über das Schicksal der deutschen Friedensnote zu gewinnen, so scheint doch einig sicher: es ist weder mit einer glatten Annahme, noch mit einer glatten Ablehnung, sondern mit weiteren Verhandlungen zu rechnen.

Dafür spricht in erster Reihe das Verhalten Kurlands. Zwar werden auch aus Petersburg zunächst eine Anzahl Bestimmungen zitiert, wie die „Rosa Wiensja“, eines Blattes vom Schlage unserer „Post“. Diese wird sowohl von Reuter in London wie von einigen deutschen Blättern eilig kolportiert. Ganz anders lauten Petersburger Mitteilungen, die in neutralen Ländern eingelaufen sind. Brattian soll zur Besprechung des Friedensangebotes der Mittelmächte in Petersburg eingetroffen sein. Der Zar ist aus dem Hauptquartier nach Petersburg gereist. Beschimpfungen der Mittelmächte, wie sie als Antwort auf die Friedensnote aus Paris und London gemeldet wurden, sind selten in der Petersburger Presse. Russische Blätter erkennen die deutsche Note als Grundlage zu einem diplomatischen Schriftwechsel an.

Auch in Frankreich scheint eine glatte Ablehnung des Angebotes nicht geplant zu sein, sondern eine Prüfung. Briand soll in den Verhandlungen des Senats erklärt haben, er sei nunmehr in der Lage, die Antwort auf das Friedensangebot der Mittelmächte bekannt zu geben. Wie der gut

unterrichtete Haager Korrespondent der „Neuen Zürcher Ztg.“ telegraphiert, dürfte der Wortlaut der ablehnenden Antwort der Entente weitere diplomatische Aussprachen gestatten.

In den Blättern der äußersten Linken in Frankreich ist zu erkennen, daß die Note der Zentralmächte auf die französische Arbeiterschaft einen beträchtlichen Eindruck gemacht hat. Renaudel schreibt in der „Humanite“: Die deutsche Friedensnote sei ein diplomatischer Sieg. Es sei zu bedauern, daß die alliierten Regierungen noch immer nicht ihre Friedensbedingungen bekannt gegeben hätten. Es sei eine große Schwäche, daß sie es sich hätten entgehen lassen, als die Regierungen des zukünftigen Friedens zu erscheinen. Es sei aber noch immer nicht zu spät, Versäumtes nachzuholen. Das kann doch nur durch Eingehen auf Verhandlungen geschehen!

Der „Popolo d'Italia“ gesteht dadurch den tiefen Eindruck des deutschen Friedensangebotes auf die italienischen Abgeordneten ein, daß er beweglich klagt, die natürliche Folge des Angebotes sei die automatische Zusammenschließung aller italienischen Völkchen gewesen. Das Blatt fordert die Blockade und Zerstörung der geheimen Fäden, durch welche diese Völkchen mit den deutschen Drahtziehern in Berlin verbunden seien. Ohne es zu wollen, verrät das Blatt auch die Wirkung, die das deutsche Angebot innerhalb der Parteien in Äthien bewirkt. Unter dem Deckmantel sogenannter politischer Unterhaltungen werden nämlich von verschiedenen Seiten bereits Fühler ausgestreckt, ob deutschseits die italienischen Wünsche betreffs der sogenannten unierten Landessteile irgendwelche Berücksichtigung finden würden. Der radikale Abgeordnete Girardini meinte in der Kammer, der Verhandlung müsse Mittel finden, um die feindseligen Mächte zu veranlassen, ihre Friedensbedingungen mitzuteilen. Wenn diese inspiriert wären von der Idee der Freiheit der Nationalitäten, der Anerkennung der rechtmäßigen Aspirationen aller Völker, so sei es unklar, nicht über einen derartigen Frieden zu debattieren. Sehr bemerkt wurden Sonntag längere Konferenzen mit den Vertretern Englands, Frankreichs, Griechenlands und den Vereinigten Staaten.

Am stillsten bleibt es dort, wo man zuerst am lautesten war, in England. In der Donnerstag-Sitzung des Unterhauses fragte Snowden von der Arbeiterpartei, ob Gelegenheit gegeben würde, das deutsche Friedensangebot zu besprechen. Es wurde ihm von allen Seiten zugerufen: „Nein.“ Das „Nein“ ist charakteristisch. Entweder das konstitutionelle England verweigert seine höchsten Verfassungsorgane oder Lloyd George will im geheimen handeln, weil er im Sinne des Pressegeschreies keine Politik treiben kann. Er war ja schon immer der Mann der Ueberredungen. Nach einer Meldung der „Zürcher Zeitung“ soll die entliche Regierung verlangen: Voreinräumung Frankreichs und Belgiens, sodann Besprechungen über den Frieden. Es ist beachtenswert, daß hier von der Räumung der besetzten Gebiete Kurlands nicht die Rede ist. Eine englische Zeitung hat auch erklärt: Wenn durch das Festhalten Russlands an der Forderung des Besitzes von Konstantinopel und der Dardanellen der Abschluß des Friedens verzögert werden sollte, dann würde sich England nicht daran kehren.

Die englische „Daily News“ meldet aus Washington: Wenn Lloyd George am 19. Dezember die Worte Briands bestätige, so werde Wilson es ablehnen, sich irgendwie mit dem deutschen Friedensangebot zu identifizieren. Es bestünde in den Vereinigten Staaten nicht die Absicht, sich mit anderen Neutralen zusammenzusetzen, um über die Lage zu beraten oder sich an die Entente zu wenden. Auch das ist nur Stimmungsmache, denn Wilson ist ja zunächst nur aufgefordert, die Note weiterzugeben und das hat er getan. Gewiß gibt es unter den Hunderten von amerikanischen Blättern auch genug, die das Angebot zum Standpunkt englischer Gelehrter beurteilen. Die Meinung, daß die Reuter-Telegramme nicht die wahre Stimmung im amerikanischen Volke gegenüber dem deutschen Friedensangebot sein könnten, wird unstrittig durch die „Londoner Times“ bestätigt. Dieses Blatt erzählt aus Washington, daß namentlich zwei Punkte dem Gesprächsgegenstand des amerikanischen Volkes lägen: 1. der wesentliche Abbruch vor der Ansicht, daß eine endlose Fortsetzung des Krieges und 2. die vollständige Meinung, daß der Verhandlung nicht mehr zu sein, die Mittelstände auf die Rolle zu spielen. Die „Londoner Times“ ist der Ansicht, das deutsche Angebot verleihe ruhige Betrachtung und eine Antwort, welche dem Inhalt der Entente feht. Die Gelegenheit für die Abgabe einer

öffentlichen christlichen und männlichen Erklärung betreffs der Bedingungen, unter denen die Verbündeten geneigt seien, Frieden zu schließen, und der Basis, auf welcher Deutschland Frieden erhalten könne, biete sich nun dar.

Lehnlich ruhig spricht sich der norwegische Minister des Innern, Lovland, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Nobel-Friedenskomitees aus. Er bezeichnet das Friedensangebot als die bereits erfolgte Einleitung von Verhandlungen und hofft, daß der Versuch gemacht werde, zu einer Verständigung zu kommen. Von den deutschen Bedingungen hänge schließlich alles ab. Unabhängig müsse man wünschen, daß ein Ausweg gefunden werde, um diesen grauenhaften, zerstörenden Krieg zu beenden. Danach sei dann Zeit zu Friedensverhandlungen, um den Frieden für die Zukunft zu sichern, wie Bethmann-Hollweg und Grey dies bereits angedeutet haben.

Am Ende der nächsten Woche wird man über das Schicksal des Friedensangebotes klarer sehen als heute.

England wird verhandeln!

Rotterdam, 15. Dezember. Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ telegraphiert seinem Büro: Ich finde, daß die verantwortlichen Personen hier (14. Dezember) wegen der Friedensnote viel weniger skeptisch gestimmt sind, als gewöhnlich. Auf den ersten Blick waren zwei extreme Auffassungen zu bemerken, eine war, daß Deutschland eine unbegrenzte Verlängerung des Krieges erwarte und sich deshalb seines eigenen Desaster gegenüber zu rechtfertigen wünsche. Die zweite war, daß Deutschland im Begriffe sei, zusammenzubrechen und, soweit möglich, Bedingungen zu stellen wünsche, ehe es zum endgiltigen Zusammenbruch käme. Ich bemerke, daß außer diesen beiden Auffassungen unter den verantwortlichen, gut unterrichteten Personen noch die herrscht, daß Deutschland tatsächlich den Frieden wünscht und wirklich vermeiden will, durchmachen zu müssen, was es durchmachen muß, wenn der Krieg fort dauert. Nach besten Informationen ist Deutschland wirtschaftlich sehr in die Enge getrieben, obwohl es imstande wäre, durchzuhalten, wenn es dazu gezwungen würde. Der Augenblick, um über den Frieden zu sprechen, ist jetzt, nach den Erfolgen in Rumänien, für Deutschland günstig.

In einem Leitartikel über die gestrige Rede vom Lord im Unterhause sagt das Blatt: Man scheint daraus zwei Dinge entnehmen zu können: erstens, daß die Regierung sich nicht weigern wird, die Vorschläge nach dem Wert, den sie besitzen, in Erwägung zu ziehen, zweitens, daß sie nicht zulassen wird, daß über den allgemeinen Charakter der Bedingungen, unter denen sie dem Frieden zustimmen würde, auch für einen Augenblick Zweifel herrscht. Das Blatt billigt diesen Standpunkt und sagt dann, der unverantwortliche Teil der Presse im Indegreiff einiger Blätter, deren Tradition Besseres hätte erwarten lassen, handelte leichtfertig, als er über die Friedensvorschläge von vornherein, ehe sie noch mitgeteilt waren, höhntlich den Stab brach.

Der müde Briand.

Paris, 15. Dezember. „Progres de Lyon“ meldet aus Paris: Nach dem ersten Teil der Senatssitzung begab sich Briand, sichlich leidend, in das Konferenzzimmer, wo er mit 30 freichen Senatoren sprach. Briand äußerte, er habe die Debatte bei geschlossenen Türen satt und wünsche, daß alles bei vollem Licht öffentlich vor sich gäbe, damit das Publikum über die Angriffe urteilen könne, die man gegen ihn erhebe.

Die Hälfte Rumäniens besetzt.

Berlin, 15. Dezember. Am 13. Dezember betrug unsere Besatzung in Rumänien 28 Offiziere, 1700 Mann, 5 Maschinengewehre und 4 Eisenbahngänge. Dazu traten am 14. Dezember noch 1300 Gefangene. Bis zum 14. Dezember waren 65 000 Quadratkilometer rumänischen Landes besetzt. Das ist etwa die Hälfte des Gesamtgebietes.

Berlin, 15. Dezember. Ueber allgemeine Flucht aus Jassy läßt sich der „Berliner Lokalanzeiger“ melden: Verschiedene Rumänen liefen zur Abreise von Jassy. Der letzte Minister hatte den Charakter eines Kronrats. Das Anwesen des Ministers soll nach Petersburg überföhren. Die Nachricht der übrigen Rumänen dürfte sich zunächst in Wien einschleichen, um abzuwarten, ob Rumänien glänzend verhandelt. Der König habe beschlossen, nicht länger als eine Woche zu verharren zu sein. Rumänische dann über Standpunkte nach Jassy zu gehen.

Er möchte hingehen, ich würde keine Dokumente, um Leugnung zu antworten. Später wurde die Erörterung immer heftiger. Die Debatte wurde unter unruhigen Umständen abgebrochen. Immer wieder erklärte die Stube des Präsidiums, bis schließlich Irland wieder das Rednerwort be- hielt und erklärte, es handele sich jetzt nicht mehr um eine Geschäftsordnungssache, sondern einzig darum, zu wissen, ob ein Zusammenarbeiten zwischen Kammer und Regierung möglich sei. Sodann erhielt Irland das Wort, der ausführte, nicht das Parlament müsse im Vertrauen gestützt werden. Der Fehler der Regierung sei gewesen, eine öffentliche Meinung zu erzeugen, deren Ergebnis sei, daß infolge der letzten Vorgänge sogar in den Hörsälen tiefe Enttäuschung herrsche. Durch das Vertrauensvotum werde die Stimmung im Lande nicht gehoben, man müsse die Männer und vor allem das Oberhaupt wechseln. Die Letztere stelle fest, daß die Stimmen, die bei dem letzten Vertrauensvotum gegen die Regierung ab- gegeben worden seien, nicht gegen die abgegangenen Minister, sondern gegen Irland gerichtet waren. Darauf bemerkte Irland ausdrücklich, er war darüber von Anfang an im Klaren. Auch Gouda glaubte, die Politik Irlands sei gefährlich. Auch wenn Irland das Vertrauensvotum erhalte, werde er nicht re- gieren können. Auch Admiral Wienalme hielt die neue Regie- rung nicht für fähig, um die Feinde aus dem Lande zu ver- jagen.

Schließlich erklärte Irland aus, er versuche nicht, auf die Leidenschaftlichen, gegen seine Person gerichteten Angriffe zu antworten. Wenn es dem Abgeordneten nötig erscheine, daß ein Mann, so oft er mit seinem Vorschub nicht über die Höhe der Ereignisse der letzten acht Tage hätte man aber nicht sagen, daß die Regierung nicht halte, was sie verspreche. Bei der Be- schließung des Endergebnisses der folgenden Abstimmung hörte man links einige Rufe, die die Abdankung der Regierung verlangten.

Der Abtretung zugestimmt.

Kopenhagen, 15. Dezember. Bei der gestrigen Volksab- stimmung über die Abtretung der dänisch-venetianischen Inseln an die Vereinigten Staaten haben 283 694 für und 157 599 Ge- genen gegen die Abtretung gestimmt.

Kopenhagen, 15. Dezember. Die gestrige Volksabstimmung die eine bedeutende Mehrheit für den Verkauf der dänisch-venetianischen Inseln an die Vereinigten Staaten erzielte, bewunderte besonders volkstümliches Interesse, weil die dänischen Frauen zum ersten Male das politische Stimmrecht ausüben durften, daß ihnen in der neuen Verfassung zugesichert wird. Von den stimmberechtigten Frauen beteiligten sich etwa vierzig Prozent. Das Ergebnis der Abstimmung stellt einen ent- scheidenden Sieg des friedensfreundlichen Ministeriums dar, dessen Stellung jetzt, nachdem während des Krieges dem Volke zum ersten Male die Gelegenheit gegeben wurde, seine politische Meinung auszusprechen, gestärkter denn je ist.

Mißhandlung von Konstantin.

Berlin, 15. Dezember. Nach einer hier eingetroffenen, aus amtlicher Quelle stammenden Nachricht, laudeten Teile der Be- satzung von Schiffen der Entente auf der Insel Syra (im Ägäischen Meer) und verhafteten den dortigen deutschen, österreichischen und türkischen Konsul. Der deutsche Konsul wurde 24 Stunden nach seiner Verhaftung an den Folgen der ihm zuteil gewordenen brutalen Behandlung.

Der im 70. Lebensjahr stehende Mann, ein griechischer Staatsangehöriger mit Namen Callagis, war seit 30 Jahren im deutschen Dienste. Dieser Vorfall ist für die türkischen Ueberfall und der Fortschritt der 7-jährigen Konstantinopul auf Göttern. Er zeigt, wie es um die Achtung der Rechte der kleinen neutralen Staaten und um die Wahrung des Völkerrechts und um die Grundzüge der Menschlichkeit beim Gegner der Zentralmächte bestellt ist.

Buzau genommen. 4000 Rumänen gefangen. Unnötige Opfer der Franzosen.

Großes Hauptquartier, 15. Dezember 1916. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Westufer der Donau versuchen die Franzosen in dreimaligen Anzügen, die ihnen vor kurzer Zeit auf Höhe 104 südlich von Malancourt entrissenen Gräben zurück- zunehmen.

Westlich des Flusses setzten sie nach starker, weit ins Hinter- land sich erstreckender Feuerbereitschaft zu mehrmaligen Angriffen an. Im Westufer-Rücken schloß sich das Vorhaben der Sturm- wachen in unserer Abwehrlinie. Auf den Höhen vor Fort Harbaumont kam der Angriff in unserer Feuerbereitschaft nicht zur Entfaltung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich der Pahn Korinw-Tarnopol drangen deutsche Truppen in die russischen Gräben und brachten 90 Gefan- gene zurück.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Die gestrigen Angriffe der Russen an der Heeresfronten Ostfront hatten zum Teil den besten Erfolg, wie die Vor- stöße. Auf einer Höhe gelang es dem Gen. G. zu lassen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Brennende Dörfer zeigen den Weg durch die große Waldschicht, den der Ruß auf seinem Rückzug genommen hat. Unter ungunstigen Verhältnissen weiteten die ver- bündeten Truppen in der Ebene, dem Gegner nicht zu längerem Halt lassen zu lassen.

Im übrigen ist der Feind in besetzten Stellungen Widerstand. Sie wurden durchbrochen. Buzau ist genommen. 4000 Gefangene konnte die 9. Armee von G. gefangen und vor- geschoben als Ergebnis melden.

Der Feind hat stärkere bulgarische Kräfte die Donau überschritten.

Mazedonische Front.

Teilweise bei Sarajewo und Gradecica (südwestlich des östlichen Cerna-Laufs) brachten dem Feinde erhebliche Verluste. Patrouillengefächte in der Struma-Niederung.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Kurzer Abendbericht.

Berlin, 15. Dezember, abends. (Amtlich.) An der Somme geringe Gefechtsstärke. Auf dem Kaiser der Front seit vor- mittag Parteifranzösische Angriffe im Gange, bei denen der Feind Vorteile in Richtung Combaumont und Harbaumont er- langte. Kampf noch nicht abgeschlossen.

Unsere Dobruđa-Armee verfolgt den Feind, der unter der Einwirkung des schnellen Vordringens in der Großen Balachei seine Stellungen in letzter Nacht räumte.

An mazedonischer Front geringe Ruhe.

Amtliche Berichte der Verbündeten.

Der österreichische Bericht.

Wien, 15. Dezember. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Verbündeten nahmen in rastloser Verfolgung der weichenenden Rumänen und Russen gestärkt zu. Nördlich von Buzau leistet der Feind noch Widerstand. Die Gesamtanzahl der letzten zwei Tage beträgt abermals 4000 Mann. Westlich und nordwestlich von Lona wird erbiert weitererlämpft.

Südlich des A-Zales wurde den Russen eine vorüber- gehend von ihnen gewonnene Höhe im Gegenangriff wieder ent- rissen. Nördlich des Ciohanos-Zales errang der Geener öst- lichen Vorteil. In den Waldkarpaten ließ die russische An- griffsfähigkeit nach. Bei Konstantin, südlich von Borow, setzten sich österreichisch-ungarische Patrouillen auf 350 Meter Front- breite in den Gräben der russischen Vorposten fest.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 14. Dezember. (Amtlicher Bericht.) Ma- gdonische Front: In der Gegend von Monastir (Wit- tola) geringes Artilleriefeuer. Wir letzten einen feindlichen Fesselballon südlich von Monastir (Witola) in Brand. Im Cerna-Bozen lebhaftes Artillerie- und Kanonenfeuer, be- sonders um Pitalova. Westlich der Cerna schlugen wir einen feindlichen Angriff zwischen Gradecica und Tarnova zurück. In der Gegend von Moalewa feindliches Artilleriefeuer, leb- hafte aber wirkungslose Tätigkeit der feindlichen Artillerie über und hinter unseren Stellungen. An der Front der Velasica Ma- nina Artilleriefeuer und Patrouillengefächte. An beiden Seiten der Struma vereinzelte feindliche Kanonenschüsse und keine Patrouillengefächte. An der Front am Meadischen Meer in der Gegend von Drama erzielte feindliche Lufttätigkeit. Bei Logat schossen wir ein feindliches Flugzeug ab. Seine Insassen, der französische Leutnant Jean Rechad und Unteroffizier Jean Leqalet, wurden gefangen genommen.

Rumänische Front: In der Dobruđa geringes Artilleriefeuer und Patrouillengefächte. In der östlichen Balachei dauert der Vormarsch des verbündeten Heeres fort. Vorwärtige Abteilungen unserer Truppen, die die Donau bei Lutran, Sibiria und Cernavoda überquerten, er- reichten die Bahnstrecke Bukarest - Ketei. An der Front am Schwarz Meer beschossen russische Schiffe Baltisch. Vier Einwohner wurden getötet, fünf verletzt.

Sofia, 15. Dezember. Generalstab-Bericht vom 15. De- zember. Magdonische Front: In der Gegend von Bitolia schwache, beiderseitige Artilleriefeuer und Patrouillen- gefächte. Im Cerna-Bozen wurden mehrere feindliche Flugzeuge abge- schossen. Die Höhe östlich von Pitalova leicht abgesehen. In der Gegend von Moalewa schwaches, beiderseitiges Artillerie- feuer. Westlich des Wardar sehr lebhaftes Artilleriefeuer. Die Stellung südlich von Pogoridha wurde von der feindlichen Artillerie noch Zeit zu Zeit heftig beschossen. Lebhaftes Artillerie- feuer der feindlichen Artillerie über und hinter unseren Stellungen. An der Velasica-Front schwaches Artilleriefeuer und Patrouillengefächte. An der Struma vereinzelte Kanonenschüsse seitens des Feindes. Mehrere unserer Flugzeuge waren erfolgreich Bomben auf englische Wälder und Depots bei Tschaka. An der Front des Meadischen Meeres gab ein feindliches Schiff ungefähr fünfzehn Schüsse auf die Küste südwestlich von Maronia ab. Drei feind- liche Flugzeuge bewarfen dort Madalew mit fünfzehn Bomben. Vier feindliche Flugzeuge waren wirkungslos zwölf Bomben auf die Brücke bei Kufi Burgas.

Rumänische Front: In der Dobruđa gab der Feind keine Stellungen auf, die bereits in unseren Händen sind. In der östlichen Balachei rücken die verbündeten Armeen nördlich der Palomita vor. Unsere Truppen bereiten Festen.

Amtliche Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 14. Dezember nachmittags.

Die Nacht verlief ohne Zwischenfall.

Orientarmee: Die feindliche Artillerie beschloß die ge- samte feindliche Front und Monastir und verursachte einige Opfer unter der Zivilbevölkerung. Unsere Batterien antworteten mit Erfolg. Keine Invasionsunternehmung.

Vom 14. Dezember, abends: Lebhaftes Artilleriefeuer südlich der Somme, auf beiden Mas-Wellen in den Höhen südlich von Bonhomme. Ruhe auf dem übrigen Teile der Front.

Westlicher Bericht: Es ist nichts zu melden von der belgischen Front.

Österreichischer Bericht vom 14. Dezember abends.

Letzte Nacht drangen wir in feindliche Gräben südlich von Arras ein, es gab erhebliche Tote. Die Umrisse waren vieler Truppen und wurden bombardiert. Ein feindlicher Strik- zug bei Dulluch schlug fehl. Die Bekämpfung des Feindes setzte nahe bei Pöy aufgestapeltes Material in Brand.

Russischer Heeresbericht vom 14. Dezember.

Westfront: An der Eisenbahn Tarnopol-Plot- ichow waren unsere Flugzeuge wirksam Bomben auf den Bahnhof von Lvaow, sowie auf ein Wagengut bei dem Dorf Rutche, nordöstlich dieser Bahnlinie. In der Gegend des Bahnhofs von Botutera, östlich des Dorfes Lynda Dolna leb- haftes Artillerie- und Minenwerferfeuer. Der Feind unternahm Erkundungen mit seinen Abteilungen an der Narajowla. In der Gegend des Dorfes wurden sie durch unser Feuer ange- halten. In den Waldkarpaten beschloß unsere Artillerie wirk- sam Kosrosnezje und bewirkte dort sieben Brände.

Kaukasusfront: Es ist nichts von Bedeutung zu melden.

Rumänische Front: In Laufe des 12. Dezember reichte der Feind keine Angriffe in der Richtung auf Buzau fort. Unsere Kavallerie- und Infanterie-Abteilungen nahmen Führung mit dem Feinde westlich und südwestlich von Buzau. Unter- kavallerie, die am 12. Dezember in westlicher Richtung vor- rückte, hatte einen erbitterten Kampf mit dem Feinde zu be- stehen, der sowohl auf Pferd wie abgetrieben kämpfte.

Italienischer Heeresbericht vom 15. Dezember.

Vereinzelte Artillerietätigkeit im Ostalpe, auf dem Plateau von Alvaro und in der Gegend von Alvaro; feindliche Artillerietätigkeit östlich von Goro und auf dem Karst. An- dauernde Unwetterunbilden schränken die Tätigkeit unserer Truppen ein.

Kleine Kriegsnachrichten.

Bereitetes Attentat auf das deutsche Konsulat in Geni? „Genevoise“ berichtet, daß am Donnerstag vor der Tür des deutschen Konsulats in Geni eine aus Jagdbatterien hergestellte Explosivmaschine gefunden wurde. Die Handlung war im Augenblick des Fundes ausgelöscht. Eine strenge Unter- suchung ist eingeleitet. Die polizeiliche Bewachung des Kon- sulats wurde angeordnet.

Caborna will zurücktreten. Mit großer Bestimmtheit erklärt sich das Gerücht, daß der italienische Oberkommandierende Caborna auf das festgesetzte einem gemeinsamen Oberbefehl der Entente-Truppen widersprochen habe. Caborna soll nicht ge- neigt sein, sich den englischen Wünschen unterzuordnen und habe daher dem König seine Entlassung angeboten. Der König habe sich die Entscheidung vorbehalten.

König Peter auf dem Wege nach Monastir. Der Tempel- meister aus Saloniki: König Peter von Serbien ist in Begleitung des Präsidenten der Republik in der Richtung nach Monastir auf dem Wege nach Monastir. Der höchste Kommandierende und der höchste Richter der

öffentlichen Arbeiten sind gleichfalls, von Korsu kommen, hier eingetroffen und sind nach Monastir unterwegs. Die Minister sind von mehreren höheren Beamten ihrer Ministerien begleitet. Monastir ist noch etwas unsicherer Boden, man wird also vor- läufig in Saloniki bleiben.

Zur Umgestaltung des französischen Oberkommandos erklärt „Echo de Paris“, daß dem General Rivelle als Oberstem Heerführer an der Westfront die Generale Hoch und Castelnau für die Nord- und Ostfront beigegeben sind.

Bevorstehende Einschränkung des Bahnbetriebs in der Schweiz. Nach der Schweizerischen Telegraphenagentur teilte der Bundesrat im Nationalrat bei der Behandlung des Budgets der Bundesbahnen mit, daß die Lieferungen von Kohle an die Schweiz durchaus ungenügend seien und daß die Bundesbahnen, wenn keine baldige Besserung eintrete, sich genötigt sehen würden, vom nächsten Februar an den Betrieb um ungefähr die Hälfte einzuschränken.

Ueber die Intrigen und kleinen Anlässe zu Rörbers Rücktritt werden aus Wien noch weitere Einzelheiten kolportiert. Namentlich scheint Körber selbst Spikmüller durch die Aus- scheidung aus dem Kabinett verlegt zu haben. Er scheint sich auch dadurch geschädigt zu haben, daß er die gewählten sechs Minister nicht zur Abschiedsaudienz beim alten Kaiser rufen ließ, und daß er ein besonders gnädiges Handschreiben nicht veröffentlichte ließ. Besonders behauptet man aber, daß der Rücktritt des bedeutenden Österreicher auf Verreiben Ungarns zurückzuführen ist, und man fürchtet hierbei ein Zeichen allzu großer Ungarnfreundlichkeit des jungen Monarchen zu sehen. Ueber Spikmüllers Programm weiß man nur soviel, daß vor der Eidesleistung des Kaisers durch Verkörperung der ungarische Ausgleich und höchst wahrscheinlich auch die Sonderstellung Galiziens durchgeführt wird. Gerade dies wollte Prinz Hohen- lohe nicht auf sich nehmen und zog deshalb Spikmüller vor.

Die italienischen Nationalisten brachten, wie ver- schiedenen Blättern gemeldet wird, eine Interpellation ein für die so- fortige Einschränkung aller in Italien befindlichen Reichs- deutschen.

Parteiangelegenheiten.

Für die Einheit der Partei. In einer Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins Neudölln hielt der Reichs- tagabgeordnete Dr. Otto Landsberg (Maaßburg), der be- zugsamtlich zur Fraktionsmehrheit gehört, eine bemerkenswerte Rede über die Frage der Parteipaltung. Er sagte unter anderem: „Trotz aller Meinungsverschiedenheiten über den richtigen Weg, Einigkeit über das Ziel! Gegenüber den Feinden stehen wir ja doch zusammen! Wenn dann erst getrennt marschieren, und wozu eine Spaltung, die niemand in der Mehrheit will? Nach ein paar Jahren werden sich die getrennten Ströme doch wieder vereinigen. Wer in den ersten Jahren nach dem Kriege wird der Unterbau für die nächsten fünfzig Jahre azimieren. Und um dabei nicht ausweichend zu sein, sollen, müssen und werden beide Richtungen miteinander bauen an unserer Zukunft! — Diese Ausführungen wurden von der Versammlung mit lebhaftem Bei- fall aufgenommen.“

Die Beitragsperre in Bremen bleibt bestehen! Eine Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins in Bremen, die am Dienstag stattfand, beschäftigte sich mit einem Antrag des Vereinsvorstandes, die beschlossene Beitragsperre wieder aufzu- heben. Die von etwa 400 Mitgliedern besuchte Versammlung lehnte aber mit großer Mehrheit den Antrag ab.

Ans den Organisations. In einer außerordentlichen Versammlung des Sozialdemokratischen Parteiverbands Steettin wurde nach einem Referat des Reichstagsabgeordneten Geroffen W. K. über das Preussensystem eine Resolution ange- nommen, in welcher der Parteiverband erklärt, daß er sich mit der Annahme des Vorkriegsrechtes durch die Sozialdemokratische Fraktion nicht einverstanden erklären könne.

Totenliste der Partei. Im Alter von 66 Jahren starb in Mannheim ein Genosse Stadtrat Hermann Barber. Von Geburt Österreicher, verlebte er seine Jugendjahre in Wien, wo er als Journalist lernte. Zu Beginn des Sozialistenkampfes siedelte er sich in Mannheim an, wo er sich bald der Sozial- demokratischen Partei anschloß. Mit Dresbach wirkte er haupt- sächlich in der Gemeindefraktion. 1893 wurde er in den Bürger- auschub, 1897 in den Stadtrat gewählt. Seit vielen Jahren war Barber als Besitzer eines Installationsgeschäfts selbständig. Gleichwohl blieb er ein tatkräftiger Vertreter der Sache des arbeitenden Volkes, bis die Fieberkrankheit ihm die Amputation beider Beine und völlige Erblindung brachte.

GARBÁTY CIGARETTEN

Saba 3 1/2 S

Flaggen-gala 5 S

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 16. Dezember.

Die Frauen-Versammlung am Montag

Im Gewerkschaftshaus wird sich mit der höheren Kriegsanterstützung beschäftigen und dem städtischen Ausschuss. „Was bekomme ich jetzt, was gibt es vom 1. Januar 1917 an, und was zählt die Stadt hinu?“ Das sind jetzt die Fragen, die alle Kriegerfrauen täglich stellen und oft nicht klar und genau beantworten können. Da will die Versammlung helfen und die nötige Aufklärung bringen.

Es kann deshalb den Kriegerfrauen nur empfohlen werden, die Versammlung am Montag zahlreich zu besuchen; sie beginnt abends 8 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Massenpeisung für Volksschulkinder.

Die Markthalle II als Zentralküche.

Zur Massenpeisung von Volksschulkindern hat jetzt der Breslauer Magistrat an die Stadtverordneten-Versammlung folgenden Antrag gerichtet:

Wir bitten ergebenst um gest. grundsätzliche Zustimmung, daß

1. die tägliche Verköstigung von vorläufig 10000 Volksschulkindern mit warmem Mittagessen unter Mitwirkung des Nationalen Frauendienstes diesseits in Angriff genommen wird und die zur Bestreitung der laufenden Ausgaben erforderlichen Mittel aus denjenigen Stellen entnommen werden, welche bei der Stadtverordnungsstelle als Ersparnisse entstanden sind.

2. zur Einrichtung einer Zentralküche für die Zwecke der Schulverköstigung, sowie der Erweiterung der durch den Nationalen Frauendienst bereits eingerichteten Massenpeisungen die Markthalle II (Gartenstraße) eingerichtet wird.

Dieser Antrag steht auf der Tagesordnung der Stadtverordneten-Sitzung am nächsten Donnerstag. Es dürfte auch in dieser Sitzung beraten werden, denn die schwere Zeit drängt dazu, die Schülermassenpeisungen so schnell wie möglich einzurichten.

Die Kriegswurst.

Die der schließliche Viehhandelsverwand in der Zeit von Halbesand anfertigen läßt, hat am Donnerstag auch die Breslauer Fleischwarenindustrie wieder beschäftigt. Nachdem man wochen- und monatlang auf die Wurst geschimpft hat, will man sie jetzt zum Verkauf übernehmen. Nach unserer Meinung, wird die Wurst aber durch die Konsumvereine am besten unter die ärmere Bevölkerung gebracht. Bei den Fleischern fehlt jede Kontrolle darüber, ob das auch in der vollkommensten Weise geschieht. Nur allmählich kann mit den Marken Rogelei getrieben werden. Jedenfalls liegt gar kein Anlaß vor, hier irgendwelche Änderungen vorzunehmen, zumal gar nicht genug Wurst vorhanden ist, um das Verlangen der Bevölkerung danach in den Konsumvereinen zu befriedigen. Die vorhandene Wurst auf die Fleischerei verteilt, das würde auf den einzelnen Laden übrigens so wenig ergeben, daß nur ein paar bezugsfähige Kunden, nicht aber die Masse etwas davon erhalten würde. Durch die Konsumvereine, besonders durch den „Vorwärts“, aber kommt die Wurst bestimmt in die Kreise, die sie am meisten benötigen. Selbstverständlich ist es auch zum ersten Male, daß ein Fleischprodukt in Breslau so weitläufige Anerkennung bei der Bevölkerung findet, während über alles Unzufriedenheit herrschte, was im Auftrag von der Stadt von den Fleischern vertrieben wurde. Wir sind überzeugt, daß das Lob der Wurst sehr bald verschwinden wird, wenn sie die Fleischerei in die Hände bekommen.

Ein Weltenreich von Hossen.

Dampf heult der Sturm durch starre Baumstämme
Und kalte Nebelregen flutern über Land,
Und dürre Blätter tollern um die Wette,
Wo kürzlich noch ein Blumentempel stand.

Die Nacht deckt schweigend mit den grauen Schwingen
Ein Meer von sanften, blattbekränzten Dünen zu;
Und fern verhallt ein wehmutsvolles Singen,
Dann winkt den Schlüßern längstentwöhnte Ruh.

Inmitten all der marmorblauen Steine
Ragt höher himmelan ein Riesenfarnkropf;
Umglüht von der Fackeln Purpurschmelze
Zeugt er von manchem herzblutatem Tag.

Der Winter Stolz, der frische, blonde Knabe,
Schläft enggeschmiegt an einem Silberkiesel hier;
Ein Weltenreich von Hossen liegt im Grabe,
Berührung des Rolochs nimmerlalte Bier...

Doch segeln trunkenhafte Wollenballen,
Die milden Sterne schimmern rötlichfahl wie Blut,
Und todgeweihte Kranke Blätter fallen,
Und purpurn tropft der Fackel blüh're Blut...

F. Kreuz.

Stadt-Theater.

„Die Hochzeit des Figaro“ von W. A. Mozart.

Als „Überwin“ gastierte am Freitag Frau Alice Tanner-Walch auf Aufführung. Anabershafer Aussehen, natürliches Spiel und nicht zuletzt eine leichte, bewegliche Stimme eignen den Gast für diese nicht große, aber desto, weil leicht zu vergebende Rolle. Die Künstlerin, die einen anderen Text sprach, als wie er hier üblich ist, schien auch die Eigenschaften des vorzüglich besetzten Paares für sich zu haben. Die überaus Besetzung war die der ersten Aufführung. Auf der Bühne herrschte unter einer exzellenten Festeinrichtung als im Bühnenraum — was stets vom Uebel ist — und der Souffleur machte sich ebenso laut

Der Konsumverein „Vorwärts“

erfreut sich nach wie vor einer lebhaften Entwicklung. Im November war der Umsatz wieder um 51 000 Mark höher als im gleichen Monat des Vorjahres. Neue Mitglieder traten 278 ein. Diese Entwicklung verdankt der Verein natürlich nur dem Bestreben, seine Mitglieder in dieser schweren Zeit so vorteilhaft wie möglich mit Lebensmitteln zu versorgen.

Höchstpreise für Pferdefleisch.

Auch mit Pferdefleisch wird ein unerschämter Wucher getrieben. In manchen Gegenden, besonders in Mitteldeutschland, werden für ein Schlachtpferd 1200 bis 1500 Mark bezahlt und für ein Pfund Fleisch im Kleinhandel Preise gefordert, die bis zu 2,60 Mark, für Fett, Leber und dergleichen aber sogar bis 3 Mark ansteigen.

Es ist deshalb aus Kreisen des Handels wie aus Verbraucherkreisen die Forderung nach Höchstpreisen gefordert worden. Unterm 13. Dezember hat jetzt der Stellvertreter des Reichskanzlers eine Bekanntmachung über Pferdefleisch erlassen, die auch die geforderten Kleinhandels-Höchstpreise enthält. Die entsprechende Vorschrift lautet:

Die Preise für Pferdefleisch dürfen im Kleinhandel bei der Abgabe an den Verbraucher folgende Preise nicht übersteigen:

- für 1 Pfund Rindfleisch, Leber, Fleischwurst oder Fett 1,80 Mark,
- für 1 Pfund Mischfleisch, ausgenommen Rindfleisch, ohne Knochen 1,60 Mark,
- für 1 Pfund Herz und Eingeweide, Rohfleisch und andere geringere Sorten Fleisch, ausgenommen Leber, 1,40 Mark,
- für 1 Pfund Knochen 0,20 Mark.

Ausnahmen von der Preisfestsetzung nach oben sollen nach § 5 nur dem Kriegsernährungsamt vorbehalten bleiben.

Ausländisches Pferdefleisch soll grundsätzlich dem Höchstpreis unterliegen.

Da die Preise Kleinhandelspreise sind, muß den Händlern Zeit gelassen werden, sich mit dem Einkauf auf sie einzurichten, weshalb nach § 7 die Verordnung am 27. Dezember 1916 in Kraft tritt.

Die Gemeinden werden zweckmäßig den Absatz von Pferdefleisch und den Ankauf der Schlachtpferde selbst übernehmen. Die Verfügung hierzu ist in § 3 der Bekanntmachung besonders festgelegt. Die Landesgesundheitsbehörden können die Gemeinden zur Ausübung dieser Verfügung anhalten.

Das Verbot der Herstellung von Dauerwurst aus Pferdefleisch wird damit begründet, daß hierzu keinerlei Bedürfnis vorliegt, und daß das Vorhandensein solcher Wurst Anlaß dazu bieten kann, sie unter irreführender Bezeichnung als Wurst aus anderem Tierfleisch in den Handel zu bringen.

Höchstpreise für Rüben

sind von den Ministerien für Landwirtschaft, Handel und Gewerbe und des Innern festgesetzt worden. Sie betreffen sich für den Zeitraum im Verkauf durch den Großhandel:

- 1. bei Wasser- und Stoppelrüben, Stoppelrüben unter Ausschluß der Fellewurz Rüben auf 1,70 Mark,
- 2. bei Mangelrüben und Fellewurz Rüben unter Ausschluß der roten Rüben (rote Bete) auf 2,00 Mark,
- 3. bei Kohlrüben (Kruken, Bedensohlbi, Steckrüben) auf 2,70 Mark,
- 4. bei Möhren aller Art auf 4,50 Mark.

Die Preise schließen die Kosten der Beförderung bis zur Verkaufsstelle des Doses, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser verladen wird, und die Kosten der Verladung ein.

Die Festsetzung der Höchstpreise für den Verkauf von Rüben durch den Kleinhandel ist in Städten mit mehr als 10000 Einwohnern den Gemeindevorständen im übrigen den Landräten (Bezirksämtern) übertragen worden. Verträge, die vor Festsetzung der Höchstpreise für den Verkauf von Rüben durch den Groß- oder Kleinhandel zu höheren Preisen abgeschlossen und noch nicht erfüllt sind, sind unanfällig. Auch in den meisten anderen Bundesstaaten sind inzwischen Höchstpreise für den Handel mit Rüben festgesetzt worden.

Aus aller Welt.

Besetzte feindliche Städte.

Seit Beginn des Weltkrieges sind folgende große Städte den Feinden durch die siegreichen Truppen der Mittelmächte entziffen worden:

- 1. Lüttich 7. August 1914
- 2. Brüssel 21. August 1914
- 3. Namur 24. August 1914
- 4. Antwerpen 9. Oktober 1914
- 5. Lille 13. Oktober 1914
- 6. Ypern 7. Mai 1915
- 7. Warschau 5. August 1915
- 8. Romo 18. August 1915
- 9. Posen 25. August 1915
- 10. Grodno 2. September 1915
- 11. Bina 18. September 1915
- 12. Belgrad 8. Oktober 1915
- 13. Cetinje 13. Januar 1916
- 14. Bukarest 6. Dezember 1916.

Kalzschiebungen in Bayern. Die Untersuchung gegen den wegen umfangreicher Kalzschiebungen verhafteten Getreideagenten Schär aus Frankfurt, der viele Tausende Bayerischer Mark von Bayern nach Mittel- und Norddeutschland verschoben und zu ungeheuren Preisen an Brauereien verkauft hat, nimmt einen ungeheuren Umfang an. Es sind bis jetzt in Thüringen und in Bayern über 100 Personen verhaftet, und der Preis der Mittelbieren ist damit immer noch nicht abwärtsgegangen. Allein aus Bamberg sind mehr als 100 Waggons Kalz nach Norddeutschland verbotswidrig angeführt worden. Welch hohe Gewinne dabei erzielt wurden, beweist zum Beispiel die Tatsache, daß ein Wagon Kalz von 200 Zentnern mit 22000 Mark fakturiert war, während der Gegenwert nur 3400 Mark für die Tonne, also für eine Waggonladung 3400 Mark betragen dürfte. Ein Teil der Beschuldigten hat sich auch noch anderer Straftaten schuldig gemacht, indem er zum

Volls-Vorstellung im Thalia-Theater.

Sonnabend, den 23. Dezember, abends 8 Uhr, kommt Gerhart Hauptmanns „Fuhrmann Henschel“ zur Aufführung. Billets von 10 bis 80 Pf. sind im Gewerkschaftshaus, Zimmer 38, 2. Stock, von heute an zu haben.

Für morgen Sonntag-Nachmittag, Vorstellung im Schauspielhaus, sind noch Billets zu 1 Mk. und 1,50 Mk. zu haben.

Im Auslande gegen Krankheit versichert.

Eine neue Verordnung des Bundesrats regelt die Krankenversicherung deutscher und anderer Arbeiter, die im Auslande beschäftigt sind. Es wird darüber gemeldet:

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 14. d. M. eine Verordnung über Krankenversicherung von Arbeitern im Auslande erlassen. Die Verordnung will in erster Linie verhindern, daß deutsche Arbeiter während einer zeitweiligen Tätigkeit in dem von deutschen Truppen besetzten Auslande der Wohlthaten der heimatischen Krankenversicherung verlustig gehen.

Sie umfaßt aber auch die Angehörigen verbannter und neutraler Staaten, wenn sie außerhalb ihres Heimatgebietes in dem von uns besetzten Gebiet arbeiten. Die Verordnung erstreckt den örtlichen Geltungsbereich der Krankenversicherung, der sich grundsätzlich mit dem Reichsgebiet deckt, auf das von deutschen Truppen besetzte Auslande, indem sie die dort von den dortigen Unternehmern für See- oder Marinezwecke beschäftigten Deutschen, Angehörigen verbannter und neutraler Staaten, in die reichsgesetzliche Krankenversicherung einbezieht.

Die Verordnung regelt die Mitgliedschaft; sie bestimmt, daß der Grundlohn sich nach dem wirklichen Arbeitsverdienst des Versicherten bis zu sechs Mark für den Arbeitstag richtet. Im Ausland hat die See- oder Marineverwaltung dem Versicherten die Krankheitskosten vorbehaltlich genau bestimmter Voraussetzungen an die Krankenkasse zu gewähren. Weitere Bestimmungen zur Durchführung der Verordnung bleiben vorbehalten.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die nächste Sitzung wird Donnerstag, den 21. Dezember, nachmittags 5 Uhr, abgehalten. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Vorlage des Magistrats über die einmalige Teuerungszulage für Beamte, Arbeiter usw.

Nun dem Kleingeldmangel zu helfen

Will die städtische Straßen- und Verwaltung jetzt Vorverkaufsfahrscheine zu 10 Pf. ausgeben. Ein Fahrgast, dem z. B. auf eine Mark nicht 90 Pf. herausgegeben werden können, nimmt dafür 9 Fahrscheine, die er selbst oder jeder andere an allen Linien zu einer Fahrt ohne Umsteigen benutzen kann.

Schnelles Entladen von Kohlen-Güterwagen.

In einem Pressevermerk weist das stellvertretende Generalkommando des VI. Reservekorps darauf hin, daß häufig Kohlen-Güterwagen nicht mit der Schnelligkeit entladen werden, die der Mangel an rollendem Material unbedingt erfordert. Dieser Mangel an rollendem Material erfordert ungehörige Maßnahmen. Die königlichen Eisenbahndirektionen werden in jedem Falle unbegründeter Verzögerung sofort das stellvertretende Generalkommando angeben und dieses wird unverzüglich die nicht sofort entladenen Kohlenmengen bezeichnen und der Eisenbahndirektion zur Verfügung stellen.

* Große Ausweidkarten. Die Ausweidkarten für die Angestellten der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke für das Jahr 1917 sind, wie die Betriebsdeputation bekannt macht, von grauer Farbe.

* Morgen am Silbertag dürfen die Läden von 7 bis 9 Uhr vormittags und 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends offen bleiben.

auge, Stanteller, Zinndedel und andere Zingegenstände aufkaufte und unter falscher Deklaration nach der Schweiz ausführte. — Alle nennen sich aber gute — Patrioten.

Weihnachtsbaummarkt. Das Kriegsmarkensystem wird fast täglich erweitert. Davon bereits gespült wurde, ist jetzt eingetreten: die Weihnachtsbaummarkt. In Hannover ist sie eingeführt worden, und zwar zu drei Wertungen 30 Pfennig, 1/2 und 1 Mark. Die städtische Fortkommision liefert allein für die Stadt die Weihnachtsbäume, und wer sich keine Marke 1/2, der erhält auch keinen Weihnachtsbaum. — Dadurch wird wenigstens dem unerschämten Wucher mit den Weihnachtsbäumen Einhalt getan.

Berliner Verkehrs-Einschränkungen. Mit der Verkürzung der Polizeistunde um 1 1/2 Stunden wird auch für Groß-Berlin eine ganz bedeutende Einschränkung des Straßenbahn- und Hochbahnverkehrs eintreten. Das Berliner Polizeipräsident hat in einer Zuschrift an die Direktion der Straßenbahn- und Hochbahnbahnen angeordnet, daß der gesamte Verkehr der Straßenbahnen um 1 1/2 Stunden verkürzt werden soll. Die Straßenbahn wird der Anordnung dadurch Folge leisten, daß sie schon von heute Sonnabend ab gewisse Verkürzungen des Straßenbahnbetriebes eintreten lassen wird, daß aber der Anordnung des Polizeipräsidenten folgend, ab 1. Januar 1917 vollständig entprochen werden kann. Der Verkehr, welcher jetzt nach 1/2 12 Uhr nachts besteht, muß nach und nach abgebaut werden. Ein Gehuch der Hochbahn-Gesellschaft um Aufhebung der Verkürzung wurde abgewiesen.

Es happt nicht. Der Berliner Zündentunnel handelt noch nicht in Betrieb genommen werden, weil angeblich die Signalvorrichtungen noch nicht in Ordnung sind. Man hofft Anfang nächster Woche „unten durch“ fahren zu können.

Berliner Epikuristen-Spezialisten. 150000 Postkartenabschnitte wurden in den Räumen der Post-Kasse und Spezialhallengesellschaft in der Scharenstraße zu gefolgt, bevor noch 140000 Kartenabschnitte, Postkarten und Plakate. Die Abschnitte wären für die Diebe, wahrscheinlich Stammgäste des Solak, wertlos, wenn nicht Geschäftsleute, den Postkarten zuwider, auch lose Kartenabschnitte anzunehmen würden.

Das „Kreuz“. Ein reiches, durch seine überaus große Anzahl bekannter Redakteure hat bei uns mit einem neuen Kunden, einem hiesigen Schuhmachermeister, geschlossen ein Stücken Kerbel zum Wästen eingelegt. Nach einiger Zeit erkrankte der Schuhmacher bei einem Winterantritt und meckelt mit einem leuchtigen Auge. „Winter Herr A., ich muß Ihnen leider mitteilen, daß Ihnen Ihre Frau verreckt ist, mit sehr viel Dank noch!“

Weihnachts-Verkauf

In allen Abteilungen
prakt. Geschenkartikel
ohne Bezugsschein

Leinen-
Haus

S. Mamlot

Kupfer Schmiede-
Straße 42 :-:

Familiennachrichten.

Als Opfer des Weltkrieges fiel am 7. 10. in den letzten schweren Kämpfen mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam, der
Musketier
Alfred Großer
Reserve-Infanterie-Regiment 72, 5. Komp.
im blühenden Alter von fast 22 Jahren.
Im tiefen Schmerz zeigen dies an
Die trauernden Hinterbliebenen
nebst Braut Käthe Lampe.
Breslau, den 16. Dezember 1916.
Laurentiusstraße 11. 6379
Nur wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren haben.

Am 15. d. Monats starb unerwartet unser Kollege,
der Vorschmid
August Wissgott
im Alter von 37 Jahren.
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Schmelde d. Linke-Nofmann-Werke
Abteilung Maschinen-Bau, Hammerschmiede.
Beerdigung: Montag nachmittag 2 1/2 Uhr, Cosel,
Barbara-Gemeinde. 6370

Herzliche Weihnachtsbitte für unsere Krüppel.
Dieses Jahr konnten wir 39 gedrückten Kindern eine Weihnachtsfreude bereiten. Dieses Jahr ist ihre Zahl bedauernd größer und infolge der Kriegsteuerung die Hilfe dringender.
Wir bitten darum herzlich, uns für die krüppelhaften armen Kinder ein Geköpfchen oder Geschenk zu senden an die Geschäftsstelle des Schlesischen Krüppel-Vereins zu Breslau G. B. Breslau II, Gottschalkstraße 17. 6396
Der Vorstand
des Schlesischen Krüppel-Vereins zu Breslau G. B.
Hr. Drever, Jaschke.

Trauer-Kleider
Kostüme für Damen Röcke
Blusen und Mädchen Hüte
M. CENTAWER
Schmiedebrücke 7-10. 6374

Antur und Nation
von Wolfgang Reine. Preis 15 Pfg.
zu beziehen durch die Expedition und die Kolportage.

Musik-Haus
Melzer
Telephon 7161

Nr. 36 Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 36
Ecke Dessauerstraße

Größte Auswahl in allen Musikinstrumenten

als
Sprechapparate, Schallplatten
Lauten, Gitarren, Zithern
Mandolinen, Mundharmonikas etc.

Mäßige Preise
6378 Beachten
Sie bitte meine 4 Schaufenster!

Zähne, Plomben etc.

Zahnziehen mit Betäubung.
Umrah. u. Rev. schnell u. billig.
Anwärtige in 1 Tage, von 50 Mk.
an Fahrtvergütung III. Klasse.
Schleich, Reuschstraße 13, 1.
8-12, 2-6. Sonnt. 9-1.
Auf Wunsch Teilzahlung.

Höchste Befehung

von Plomben aller Art. 6367
Schleich Mariannengasse 6, 1.

Neuheiten

in Blusen und Röcken
sind eingetroffen. 6399
Gartensir. 22, der Marktallee.

Besuchsanstalt zur Schuh-Klinik

Herrn-Vorleser von 4 Part an.
Damen: " " " " " "
Kinder: " " " " " "
Dank-Geld für Bemerkung 21.
Filiatle Marktstraße 20.
6. 78 E. Freier.

10 Pfg.

die schönsten Spielereien, Puppen-
tische und Klumpen.

23 Pfg.

von Best-Puppen und Puppenstühle.

45 Pfg.

schöne, neue Puppen.

98 Pfg.

von Puppenstühlen.

May Landberger,

6397
Breslau, vom Kolportage.

Kriegs-Bele

wöchentlich 10 Pfennige.
zu beziehen durch die Expedition

Kauf

Kauf gebrauchte Möbel

Sofa, Matratzen, Kommoden, ganz
einzigartig, geg. sofortige Zahlung.
Wahler, Friedbergstraße 17.

Verkauf

Geige gut ausgespielt,
billig zu verkaufen.

Rechner, Zierschraube G. 1. 6398
Kamerichhähne, Quast, und
andere kleine Tiere, auch
Kleinfische, zu verkaufen.
A. Perschke, Schwanstraße 3, III. 6399

VI. Jahresbericht.

Zentral-Verwaltungsausschuss. Breslau, den 15. Dezember 1916
Zit. Nr. 267/12. 16.

Preisevermerk.

Es ist nötig zu beobachten, daß Verbraucher bei der Er-
schaffung der für die bestimmten Vorkriegsunterwaden nicht mit
derjenigen Schnelligkeit vorzugehen, die der Mangel an rohem
Material unbedingt erfordert. Dieser Mangel an rohem
Material erfordert ungewöhnliche Maßnahmen.
Die königlichen Eisenbahndirektionen werden in jedem
Falle unbegründeter Verzögerung sofort das stellvertretende
Generalkommando angehen und dieses wird unverzüglich die
nicht sofort entladenen Kohlenmengen leichtsinnig und der
Verkehrsverwaltung zur Verfügung stellen.

Billige Uebersichts-Karte

vom Kriegsschauplatz.

Die Karte enthält:
den gesamten östlichen Kriegsschauplatz
zwischen Dünaburg und Lutz,
den westlichen Kriegsschauplatz
sowie die
Seekriegsschauplätze
der Ost- und Nord-See.

Die Karten sind im Vierfarbendruck hergestellt und
zeichnen sich besonders durch deutliche und große
Beschriftung aus.

Preis nur 10 Pfg.

Zu beziehen durch Expedition und Kolportage.

BLUSEN

ohne Bezugsschein

nach neuesten Modellen
erstklassige Verarbeitung

Seidenhaus A. J. Mugdan

Schweidnitzerstrasse 38 40. 6084



Da ich seit dem 1. Januar 1917 mein Geschäftsbüro
nach Schweidnitzerstraße 21/22 verlegt, gebe ich
meinen geehrten Kunden Gelegenheit, vorher noch be-
sonders preiswert einzukaufen.

Für den Weihnachtstisch

ausreichend mein reichhaltiges Lager von
Corsets, Unterröcke in Seide, Halbseide, Schläpfer
in Seide und Halbseide, Strümpfe in Flor und Seide,
Unterhosen aus Stoff, Seiden-Batik und Seide.

Alle angeführten Artikel sind
ohne Bezugsschein erhältlich.

Für den Corsets groß. Telefon 8334.

Sophie Roth

„Corset Imperial“
Schweidnitzerstraße 44.

Verband der Gut- und Holzwaren- Arbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands

Driserverwaltung Breslau
Waldschmidtstraße 17, II. (Gewerkschaftshaus)
Bismarck 33, 7 1/2-9 Uhr abends.

Die Auszahlungen

der Weihnachtsunterstützung an die Familien unserer
zum Seeresdienst eingezogenen Mitglieder

inden Montag, den 18. und Dienstag, den 19. Dezember,
abends 7 1/2-9 Uhr abends.

Die letzte Auszahlung ist am Sonntag, den 23. Dezember
von 6-8 Uhr abends.

Als Ausweis ist das Auszahlungsbuch über die Weihnachtsunterstützung
mitzubringen.

Um genaue Befolgung der Zeiteinteilung wird gebeten.
Mit dem 23. Dezember 1916 verliert das Anrecht auf die
Unterstützung. 6380

Die Ortsverwaltung.

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Inserate

in der Volkswacht kosten die kleine Zeile
nur 15 Pfennige

Mehrere Zimmerleute, Bautischler
oder Stellmacher (auch Kriegsverletzte)
für leichte Arbeit, bei hohem Lohn stellt sofort ein:
Maschinenfabrik

Deutsche Baubedarfsgesellschaft
Noskowski & Jeltsch, Tauentzienstr. 105.

Stadt-Theater.
 Sonnabend 6 Uhr:
 „Die Heimgeliebten.“
 Sonntag nachmittag 3 Uhr
 (zu neuen Preisen):
 „Die Heimgeliebten.“
 Abends 7 1/2 Uhr:
 „Die Schneider von Schönan.“
 Montag 5 Uhr. Schüler-Vorstellung:
 „Die verkaufte Braut.“
 Dienstag 7 Uhr:
 „Die letzten Weiber von Windsor.“
 Der Leiterbericht für die Nachmittags-
 Vorstellungen des Heimnachtsmächens hat
 begonnen und wird täglich von 10-2
 fastgeleht.

Lobe-Theater.
 Sonntag und Montag 3 Uhr (N.Pr.)
 „Schneewittchen und die
 sieben Zwerg.“ 624
 Sonnabend 7 Uhr:
 „Faust I.“
 Sonntag 7 Uhr:
 „Faust II.“

Thalia-Theater.
 Sonnabend 7 1/2 Uhr:
 „Einsame Menschen.“
 Sonntag 3 Uhr, keine Probe:
 „Alt-Heidelberg.“ 625
 Abends 7 Uhr:
 „Das Glück im Winkel.“

Schauspielhaus
 Operetten-Säle. Seitl. 2545
 Sonnabend nachmittag 3 1/2 Uhr:
 „Wiederum Mondfahrt.“
 Abends 7 1/2 Uhr:
 „Die Waise.“
 Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
 „Die Waise.“
 Abends 7 1/2 Uhr:
 „Die Waise.“
 Montag 7 1/2 Uhr:
 „Das Primadonnenhaus.“

Bulgarische Kriegsbilder-
Ausstellung
 Hauptausstellung, Breslau, Graupnerstr. 11
 Wochentags 10-2, Samstags 10-7 Uhr.
 Morgen, Sonntag, 7 Uhr abends.
Lichtbildervortrag:
 „Die Waise.“
 mit einer Lichtschreibung der Waise.
 Eintritt 20 Pf. Kinder 10 Pf. Sonntag 30 Pf.
 Abends 7 1/2 Uhr. 10 Pf. Sonntag 20 Pf.

Liebig
Theater
 Heute Sonnabend:
Ehren-Abend
 Kapellmeister
Karl Wappaus
 25
 als Dirigent.
 Leitung des Kammeror-
 chesters eigen. Kompositionen und
 personal. Leitung d. Kapellme-
 sters mit großem Orchester
 7 Uhr.
 Beginn der Vorstellung
 7 1/2 Uhr.
 Der große
Wachsch-Spielplan
 Morgen Sonntag:
2 Vorstellungen 2
 Nachm. 3 1/2 Uhr (kl. Preise)
 Abends 7 1/2 Uhr (kl. Preise)
 In beiden Vorstellungen
 Der große
Wachsch-Spielplan
Gertraud Barison
Jean Paul
 der bekannteste franz. Komiker
 Komische Stücke
 in höchster Vollendung.
 8 Personen
Lorch-Familie
 Komische Charaktere
 mit 2 Pagen und Bedi-
Paquita
 Komische Operette
Bernart Klak
 und weitere
 hervorragende
 Spezialitäten
7

Palastgarten
2 Vorstellungen 2
 Komische Charaktere
 in höchster Vollendung.
 8 Personen
Lorch-Familie
 Komische Charaktere
 mit 2 Pagen und Bedi-
Paquita
 Komische Operette
Bernart Klak
 und weitere
 hervorragende
 Spezialitäten
7

Palastgarten
2 Vorstellungen 2
 Komische Charaktere
 in höchster Vollendung.
 8 Personen
Lorch-Familie
 Komische Charaktere
 mit 2 Pagen und Bedi-
Paquita
 Komische Operette
Bernart Klak
 und weitere
 hervorragende
 Spezialitäten
7

Viktoria-Theater
 Heute Sonnabend:
Uraufführung
 von
**„Trau Du
 den Männern!“**
 Schwanck in 3 Akten mit
 Jean 627
Blatzheim
 Anfang 8 Uhr.
 Morgen Sonntag:
2 Vorstellungen 2
 3 und 8 Uhr.
 Nachmittags kleine Preise.
 In beiden Vorstellungen:
„Trau Du den Männern!“
 mit
 Jean Blatzheim.

Zeltgarten
Spielplan
 vom 15.-31. Dezember.
 Martha Brenne
 Operettensoubrette
 Franke und Partner
 Beckhorn, Hand- u. Kopfsakt
 Heinz Ehnte
 bayerischer Komiker
 Ewers und Dixen
 mit der kleinsten Kapelle
 Cap-Trop und ein Herr
 musikalisch. B. Schabak
 4 Schwestern Raham
 Tanztruppe in Maskenakt
 Lotte May
 Rechen- u. Gedächtniskunstl.
 Lucie Hoff
 equilibristische Neubesen
 Dixen
 Artistenensemble
 Zeltgarte-Lichtspiele
 neue Kassenabnahme
 628 Morgen Sonntag:
 2 Vorstellungen 2

Tunnel
 (Zeltgarten) 628
Damen-Orchester
„Union“
 Anfang 4 Uhr.

Sie!!! Wohin???
Dominikaner!!!
 2 u. Familien-Vorstellungen 2
 Anf. 8 u. 7 1/2 U. Ent. 10 Pf.
 In beiden Vorstellungen
Wachsch
 in der Hauptausstellung
Die weiße Dame
 Die reizendste 7 Schwestern
 Mann u. Frau - Tänzer
 Drei prima Hosenreißer.
 Zeitig kommen, guter Platz.

Glüh-Punsch
 (alkoholfrei) 628
 7 1/2 Uhr. Rest. 1,50
Paul Glitzel, Breslau.
 Hauptstadt. 11. Friedrich-
 Wilhelmstr. 25. Tele. Wühlfisch. 21

Hervorragend preiswerte Angebote
 in
Damen-Konfektion

Jackenkleider aus einfarbigen und gemusterten Wollstoffen in den neuesten Formen . . . nur 75.—, 58.—, 45.— u. **3750** Mk.
 Wintermäntel aus guten melierten Stoffen, offen und geschlossen zu tragen . . . nur 48.—, 36.—, 27.50 u. **2250** Mk.
 Damenkleider aus Samt, Seide oder Wollstoffen in schwarz und farbig . . . nur 98.—, 85.—, 72.— u. **5600** Mk.
 Kostümröcke marine, schwarz und farbig, in den neuesten Glockenschnitten . . . nur 22.50, 16.50, 12.75 u. **1050** Mk.
 Seidene Blusen in hell und dunkel, mit modernem hochgeschlossenen Kragen nur 17.50, 15.75, 13.50 u. **950** Mk.
 Wollene Blusen in soliden Ausführungen nur 14.75, 11.50, 9.75 u. **750** Mk.
 Unterröcke in Wolle und Seide nur 16.50, 13.75, 11.50, 8.75 u. **695** Mk.
 Morgenröcke und -Jacken nur 15.75, 13.50, 12.50, 9.75 u. **675** Mk.

Größte Auswahl in Kinderkleidung!

Damen-Kleiderstoffe
 in Wolle, Seide, Waschstoffen
 Moderne Handarbeiten.
Ohne Bezugsschein:
 Gardinen, Künstlergardinen, Bettdecken Teppiche,
 Gobelins, Decken, Pelzwaren.

Ferner empfehle in grösster Auswahl:
 Schürzen, Damen-Wäsche, Tischdecken, Gedecke,
 Taschentücher ♦ Handtücher ♦ Künstlerdecken
 Handschuhe ♦ Strümpfe ♦ Wollwaren
 Trikotagen ♦ Schlupfhosen ♦ Handtaschen

Der Bezug aus unserem Kaufhaus gewährt absolute Bürgschaft für
 durchaus reelle und sachgemäße Bedienung
Unser großer Kundenkreis beweist dies!

Kaufhaus M. Schneider
 Breslau, Neue Schweidnitzerstrasse 1.

PALAST
Theater
 Mehrwöchige Woche
 Erst-Aufführung:
Fr. Zelnik in:
Einsiedler
 von St. Georg.
 Das Tagbuch eines Ein-
 siedlers. — 4 Akte. —
 Sonntag:
 Montag

Porten
 „Der beste Schuss“
 mit 4 Akten.
 Als Soubrette
 in höchster Rolle:
„Nacht-Eisen“
 Kinder-Vorstellung.
 Voraussichtl. Ab-Montage:
 Dienstag

Wunderwabi
 Die bekannteste Show in
 5 Akten, auch ohne voll-
 ständige Besetzung. „Wunder-
 wabi“ von Joseph Kain

Kaiser Wilhelm-
Theater
 Neue Schweidnitzerstr. 19
Professor Erlensen's
Rivale
 Große Kriminal-Operette
 in 5 Akten.
 In der Hauptrolle:
Max Landa
 Teddys
 Bühnenentworfener
 Lustspiel in 3 Akten.
 In der Hauptrolle:
Paul Heilmann

Spielwaren
 Große Auswahl.
H. Sachs,
 Breslau, 25. u. 26. Friedrich-

Zoologischer Garten.
 Morgen Sonntag: Billig. Eintrittspreis 30 Pf.
 Militär 70 Pf. Kinder unter 10 Jahre 10 Pf.
 Von 4 Uhr ab: Konzert von Mitglied. d. Stadttheater-Bap. (Rüster).

Mentschel, Pöpelwitz
„Deutscher Kaiser“
 Großes Konzert
 Anf. um 4 Uhr.
 Eintritt frei.

Lichtspiel-
haus
 Industrielle, Ecke Köpcke-Str.
Asta Nielsen
 dem Kolossalwerk
S 1.
 Die Menschenkenntnis.
 Geheimnis des S 1.
 Der
Dorftrotte!
 Das letzte Lustspiel.
6379

Kaffeehaus
goldene Krone
 Gütliches und bestgelegenes
Familien-
Konzert-Kaffeehaus
 Breslau's
 Neul Neul
 Moderner Billardsaal
 Spiel- und Vereinszimmer
 Täglich
 Nachmittags von 4 Uhr ab
Konzert
 Eintritt frei. 6379

Kultur und Ration
 Nach 15 Uhr.
 Die Spielplan durch die Spielplan

Was Hindenburg zum Amerikaner sagte.

Feldmarschall Hindenburg hat dem Vertreter der „New York World“, v. Wiegand, eine Unterredung gewährt, die wir bereits in unserer Donnerstag-Nummer erwähnten. Jetzt liegt die ganze Unterredung im Wortlaut vor uns; wir geben sie wegen ihres großen Interesses ausführlich wieder. Hindenburg führte über die Lage von Freund und Feind im Weltkriege folgendes aus:

„Unsere militärische Lage ist günstig an allen Fronten. In Rumänien ist sie ausgezeichnet. Das Jahr 1916, dessen Ende mit der ersten Hälfte des dritten Kriegsjahres zusammenfällt, schließt mit Erfolg und greifbaren Resultaten für Deutschland und seine Verbündeten. Wir können wohl zufrieden sein mit dem abgelaufenen Jahr, und wir sind zufrieden und dankbar. Wir sind dankbar für das Vergangene, zufrieden mit dem Erreichten, wir haben keine Angst vor dem nächsten Jahr und grämen uns nicht um die Zukunft.“

Die Ententemächte haben bisher nirgendwo einen greifbaren Erfolg oder nur etwas, was einem solchen nahekommt, zu verzeichnen, trotz ihrer Heberzahl und des Umstandes, daß ihnen die Hilfsquellen des größten Teiles der Welt zur Verfügung stehen. Die treffendste Kritik in dieser Hinsicht liegt in der Tatsache, daß sie im Jahre 1915 ihre Völker mit Prophezeungen, Versprechungen und hoffnungreichen Ausblicken auf 1916 verdröselten haben und daß sie jetzt, da das Jahr 1916 zu Ende geht, sie wiederum auf 1917 verdröseln. Das spricht zweifelsohne Bände für alle diejenigen, die sich noch einen offenen Blick für Wahrheit und Tatsachen bewahrt haben. Was die Ententemächte 1915 nicht erreichten, 1916 nicht fertig brachten, nämlich Deutschland zu zerschmettern, ihr lang gehegtes Ziel, soll also 1917 bewerkstelligt werden. Laßt sie nur kommen. Wir werden sehen, und sie werden sehen.“

Auf die Frage, ob unsere Feinde mit ihrem ganzen Weltaufgebot irgendwelche Aussichten hätten, etwas von dem zu erreichen, was sie bisher erstrebt, antwortete der Feldmarschall: „Dies kann nur mit einem entschiedenen Nein beantwortet werden.“

„Warum dann den Krieg fortsetzen und Menschen schlachten,“ fragte ich.

„Fragen Sie das die andere Seite,“

kommen Sie mit dieser Frage nicht zu mir,“ war die lakonische Antwort.

Soll ich daraus entnehmen, daß Sie geneigt wären, Frieden zu machen?“

Sobald wir den Ententemächten unseren Willen klar gemacht haben,“ erwiderte Hindenburg.

„Und dieser Wille ist —?“

„Daß die vereinigten Ententemächte sehen und sich klar machen werden, daß sie Deutschland nicht zerschmettern können, daß sie weder Deutschland noch seine Bundesgenossen je zerschmettern können, wie es seit langem geplant war, daß die nötige Sicherheit gegeben werden muß für den zukünftigen Schutz des deutschen Volkes und seiner Verbündeten gegen die Wiederkehr einer solchen Verhöhnung mit ähnlichem Ziel und daß die Ententemächte das Recht Deutschlands und seiner Bundesgenossen anerkennen werden, sich

in friedlichem Wettbewerbs mit denselben Rechten

und Vorrechten, die andere Nationen genießen, zu entwickeln. — Jedoch ich bin Soldat und meine Pflicht ist, Schlachten zu schlagen, wenn möglich hinzuweisen, wo gute Friedensmöglichkeiten entstehen, aber Frieden machen, ist Aufgabe der Staatsmänner.“

Neben seinem Empfang beim Feldmarschall erzählt Herr v. Wiegand: Hindenburg empfing mich herzlich und erinnerte sich der Zeit, wo ich zuerst sein Gast im königlichen Schloß in Posen gewesen war, als er das Oberkommando im Osten hatte. „Nun, wir sind nicht dümmere geworden seit damals,“ bemerkte er. Sein gutes Aussehen überraschte mich. Trotz seiner 69 Jahre stellt Hindenburg die Verjüngung und Frische selbst dar, seine Züge spiegeln eisernen Willen, Entschlossenheit und spitzartige Ruhe wider. Seine Augen, über die so viel geschrieben ist, sind im Verhältnis zur Größe des Kopfes und Gesichtes klein und tieflegend, aber die Augenlider sind schwer. Die alle Leute, deren Schraffe nicht mehr sehr stark, sieht er beim Sprechen die Augen zusammen, was sie kleiner erscheinen läßt, als sie in Wirklichkeit sind.

Auf die Frage nach militärischen Einzelheiten erwiderte der Feldmarschall:

„Rumänien spricht für sich selbst“;

Sarrail mit seinem wunderbaren, in allen Farben schillernden Mischgemisch von Russen, Engländern, Australiern, Franzosen, Serben, Italienern, Schwarzen und Gelben hat wenig Aussicht, an der Salonikifront mit einer Armee von so verschiedenen Elementen viel zu erreichen.“

„Und Konstantin?“

„Diese kleine Front macht nicht viel aus in der großen militärischen Frage. Sie hat uns wenig geschadet und den anderen wenig genützt. Diese kleine Scharte in der großen Front kann man ausweichen.“

Der Feldmarschall fragte, welche greifbaren Resultate Sarrail in den ganzen Monaten seiner dortigen Anwesenheit erreicht hätte. Hat er die deutsche Verbindung mit der Türkei abgeschnitten oder nur einigermaßen ernstlich bedroht? Hat er den rumänischen Feldzug irgendwie beeinflussen können?“

„Und England?“ fragte ich.

„Die Unabhängigkeitserklärung von Polen durch Deutschland und Österreich spricht die beweisfähigste geschichtliche Sprache an jener Front,“ entgegnete Hindenburg schnell. „Was das übrige betrifft, so zeigen unsere Kriegskarten, wo wir im Osten stehen und wo die Russen stehen. Und hier beantwortete ich Ihre Frage wieder mit einer Gegenfrage: Haben die Russen die wahrenwichtigen Rumänen getreuet? Tragen im Westen die Franzosen und Engländer durch unsere Front? Fragen Sie sie auf Ehre und Gewissen, ob die paar Kilometer, die sie zurückgewonnen, den kolossalen Preis, den sie zahlten, wert waren.“

Über sie machen herkulische Anstrengungen und gigantische Vorbereitungen für den Frühling,“

warf ich ein.

„Wir auch,“ erwiderte Hindenburg rasch.

„Ist damit die neue Hilfsdienstpflcht gemeint?“

„Diese gehört auch mit dazu.“

„Das hätte also ein biblisches Armageddon im Frühling, im Vergleich zu dem die Sommerschlacht mit ihrer halben Million Verluste ein Kinderpiel war?“

„Möglich, wenn Frankreich und England auf solchen Opfern bestehen, laßt sie auf den Granit unserer Ruine im Westen stehen.“

„Nach welcher eigenen Anschauung waren die Deutschen in der Sommerschlacht an Artillerie den Alliierten unterlegen.“

„Das traf für einige Zeit zu, es war aber, wie die Engländer und Franzosen beantragen haben werden, während

der letzten Wochen nicht mehr der Fall und wird es im nächsten Frühjahr noch weniger sein,“ erwiderte Hindenburg grimmig und legte besonderen Nachdruck auf die letzten Worte.

„Wie ist das Stärkeverhältnis

zwischen Deutschland mit seinen Verbündeten und den Ententemächten?“ wagte ich zu fragen.

„Was die Zahl betrifft, ist die Entente den Centralmächten natürlich überlegen, aber diese Überlegenheit genügt nicht, die kleinen Völker zu schützen, die für die großen Staaten kämpfen und sich für sie opfern müssen. Belgien, Serbien, Montenegro und Rumänien sind solche Ententeopfer. Diese Nationen sind charakteristisch für die heutige Lage, wie die Kriegskarten sie zeigen. Sie sind auch charakteristisch für die bittere Ironie und die Heuchelei Englands, zum Schutz der kleinen Völker in den Krieg gezogen zu sein. Und wenn es noch einer Aufklärung über die tatsächliche militärische Lage bei Jahresabschluss bedürfte, bliden Sie doch nach Petersburg und London,“

wo die Kabinette färzen oder zu färzen beginnen, und auf die Zeichen der Unzufriedenheit und Unruhe in Rußland, Paris und Rom.“

„Die Entente schreibt viel von ihren Misserfolgen, ihrem Pech und dem Mangel an einem gemeinsamen Oberbefehl und an einer Zentralleitung zu.“

„Das Glück im Kriege hat auf die Dauer eben der Tüchtigste,“ war die präzise Antwort des Feldmarschalls. „Ein einziger gemeinsamer Oberbefehl und ebensolche Leitung bei den Alliierten ist gänzlich Sache des Vertrauens in eben jenen Oberbefehl und jene Leitung. So etwas ist nicht einfach auf Befehl zu erreichen. Daß der Entente dies nicht in derselben Weise gelungen wie den Centralmächten, stimmt, und wenn man die Verschiedenheit der Interessen und Anschauungen in Betracht zieht, besteht keine große Wahrscheinlichkeit, daß es ihr je gelingen wird. Der militärische Vorteil solcher Zentralleitung ist zu offenkundig, um eines weiteren Kommentars zu bedürfen. Zu befehlen ist eine ganz andere Sache als zu richten und zu bitten.“

Weiter erzählte Herr v. Wiegand: Es lag beim Großen Hauptquartier etwas in der Luft. Hindenburg strahlte geradezu Optimismus aus. Aber er ließ sich nicht darauf ein, zu sagen, wann Vortrefflichkeit möglicherweise genommen sein könnte.

„Im Kriege ist das Vorhersehen ein schlechtes und unvorteilhaftes Geschäft. Die Ereignisse haben eine unfeindliche Art, sich an den Propheten zu rächen.“ Vielleicht hat die Entente diese Entdeckung auch schon gemacht.“

Ich fragte den Feldmarschall, wie hoch er die Verluste der Alliierten einschätzte.

„Die Entente hat wahrscheinlich

einen Gesamtverlust von 15 Millionen an Toten, Verwundeten, Kranken und Gefangenen.“

Aber mit diesem 15-Millionen-Verlust haben sie weder Deutschland zerschmettert, noch den Krieg gewonnen und werden jetzt ohne diese 15 Millionen sicherlich nicht fragen,“ sagte Hindenburg.

„Und Deutschlands Verluste und die seiner Verbündeten,“ wagte ich zu fragen.

„Unsere Verluste sind nicht leicht gewesen, aber sie blieben in den Grenzen des Erträglichen. Wir werden mit unserem Soldatenmaterial schon durch den Krieg kommen,“ erklärte der Feldmarschall.

„Hat Rußland noch Hoffnung, Konstantinopel und die Dardanellen zu nehmen?“

„Trepow glaubt das,“ war die lakonische Antwort. „Wenn einer so den Mund voll nimmt, wie er es tut, muß die Lage doch ziemlich böse sein.“

Auf die Frage, inwiefern der Erfolg in Rumänien für Deutschland und die Centralmächte von größter Bedeutung sei, erklärte Hindenburg: „Jede

Gefahr eines Mangels an Nahrungsmitteln

ist verschwunden, und strategisch kommen wir gegenüber Rußland in eine bedeutend günstigere Lage.“

Ich forderte den Feldmarschall daraufhin, ob der Feldzug im Osten möglicherweise vor dem Winter zum Abschluß komme.

„Es sind zwei nötig, um sich darüber zu verständigen. Wir werden uns sicherlich nicht in Winterquartiere zurückziehen.“

Wiederum fragte ich den Feldmarschall, ob er irgendwelche Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit dafür sehe, daß das ungeheure Wenden im Frühjahr im Interesse der Menschlichkeit und Zivilisation abgewendet werden könne.

„Fragen Sie die Entente.“

„Wir sind jederzeit bereit, über Frieden zu reden, und haben das oft genug gesagt.“

„Und wenn der Krieg bis zur Erschöpfung andauert? Ein verarmtes Europa, von dem Amerika keinerlei Nutzen mehr haben kann.“ Wir sprachen über die Bewegung in Amerika, die die zwangsweise Erhaltung des Friedens für die Zukunft zum Ziele hat, und ich sagte dem Feldmarschall, es werde Amerika interessieren, zu wissen, welches seine Ansicht über diese Frage wäre.

„Ich will da eine Gegenfrage stellen: Warum stellt die amerikanische Regierung so außerordentliche Marineforderungen auf?“ fragte Hindenburg. „Wir sind für den Frieden, aber wir wollen gleichzeitig vorbereitet sein.“ Darin unterzeichnet sich Amerika nicht von Deutschland,“ erklärte der Feldmarschall. „Ich bewerte, in seiner Frage liegt gleichzeitig der Gedanke, daß Amerika nicht recht an seine eigene Theorie glauben wolle, an die Theorie von dem ewigen Frieden.“

„Sie haben meine Gedanken erraten,“ sagte Hindenburg. „Die Kriege sind Vollkriege geworden und nicht mehr Kriege gemieteter Soldner. Natürlich werden sie weniger häufig werden, weil die Völker selbst sie auszusprechen halten und weil die Völker sich bemühen werden, sie zu vermeiden und sie abzumachen. Jede praktische Methode, welche dem Zweck dient, Kriege noch seltener zu machen, dadurch, daß man einen Weg des Appells an die Vernunft anstatt an die Waffen eröffnet, sollte mit Sympathie begrüßt und unterstützt werden. Aber jede Regierung, welche sich beharrlich in hoffte Sicherheit einwickeln läßt und sich auf die positiven Ideen eines ewigen Friedens auf Erden verläßt und es verdammt, sich auf eine Verteilung der Ehre, der Ehre und der Rechte ihres Landes vorzubereiten, verdient schon an ihrem Volk. Kein Volk mit einem Tropfen Mannesblut und Ehre in den Adern wird je sein Leben und seine nationale Ehre irgend einem schiedsrichterlichen Verfahren anderer Völker unterwerfen.“

Ziehen Sie hieraus jetzt keine Schlüsse.

Ich sei im Prinzip gegen internationale Schlichtung von Unklarheiten zwischen den Nationen. Was der Kaiser in seiner Rede vom 9. November sagte, ist für mich beweis der Haltung Deutschlands markgebend. Ich möchte nie bezeugen, daß, solange Menschen Menschen sind und solange es in ihrer Gesellschaft schlechte Elemente gibt, immer die Mächtigen Zeit haben wird, das schwächere Volk zu unterwerfen, und ihren Willen dazu auszuüben, die Schwachen zu zermalmen, die

Daseinsrechte und die Ehre anderer Nationen anzutasten, es wird also eine Grenze geben, über die hinaus keine Friedensliga etwas vermöge. Jedes menschliche Volk muß darauf vorbereitet sein, seine Existenz zu verteidigen, sein Oberhaupt zu schützen und seine Rechte zu wahren. Und dies ist, was Deutschland heute tut. Daran entspringt die wunderbare Geschlossenheit des gesamten deutschen Volkes — ein Volk, ein Wille.“

Ich berührte des Feldmarschalls Unterhaltung Bethmann-Hollwegs in der Unterseebootfrage Amerika gegenüber und versuchte ihn aus seiner Reserve zu locken.

„Ich bin Soldat und halte mich von Politik fern“, lautete die kurze Antwort. Es lag ein Anflug von Schroffheit im Tonfall wie in der Handbewegung, womit er die fernere Diskussion dieser Frage abschitt.

Hindenburg sprach mit Wärme von der Arbeit der deutschen Frau in diesem Kriege, die sich so selbstlos an den Platz des Mannes gestellt und vielleicht oft mehrummer und Sorge hätte als mancher Soldat an der Front. Er sprach auch von dem großen „Keimster“, das dem Vaterlande solch preiswürdige Dienste geleistet hätte und leistete und die „Glorreiche Verteidigung“ und die Erfolge auf den Schlachtfeldern erndlich hätte.

„Die Dienste, die zu Hause geleistet worden sind, waren ganz außerordentlich, aber in dieser Hinsicht fehlte es dabei an Organisation. Dießem Uebel abzuhelfen ist der Zweck des neuen Hilfsdienstgesetzes“, bemerkte der Feldmarschall.

Hindenburg sprach sehr interessiert über

Österreichs Verbündete

„Es ist falsch, daß die Türken nur gute Besenstümpfer seien. Sie haben sich in der Dobrußja brüchig geschlagen, und das 15. Korps hat sich in den Karpathen sehr bewährt. Wiederholt verließ es seine Gräben und verteidigte die Rußen mit dem Bajonett, wenn diese sich zu nah heranwagten.“ Die Bulgaren charakterisierte er als ein „Naturvolk“ mit ausgezeichneten Soldaten von prächtigem Körperbau, beständig und sehr zuverlässig. „Sie sind in echt männlichem Verbände.“ Er kam dann auf den Unterschied in dem politischen Bild Zar Ferdinand und Ferdinand von Rumänien zu sprechen und mußte viel Gutes zu erzählen von dem jungen Kronprinzen Boris, seinen vielversprechenden soldatischen Eigenschaften und seiner Geschlossenheit, die er schon gezeigt hätte.

Von den Österreichern und Ungarn erklärte Hindenburg, daß die deutschen Herrscher lieber wählen als die übrige Welt, was sie in diesem Kriege Deutschland schon für Dienste geleistet hätten, und er schied der Ansicht, daß dieser Umstand im Weltstand nicht immer voll günstig wäre. Vielleicht, weil die Welt im allgemeinen verhältnismäßig wenig davon weiß, was die Österreichern und Ungarn alles geleistet haben.“

„Hat sich die Taktik des deutschen Generalstabes in diesem Kriege bewährt?“ fragte ich den Chef dieser fabelhaften Einrichtung. „Sie hat es in der Tat,“ erwiderte er. „Abgesehen von einem Plus an Verdienst ist unsere Taktik heute dieselbe wie vor dem Kriege und wird es auch nachher bleiben“, warf Ludendorff dazwischen. „Der deutsche Soldat hat

eine starke Abneigung gegen das Fudocin.“

Er hält es für unter keiner Würde, mit dem Raufwurf zu konfektieren“, rief Hindenburg aus. „In Zukunft wird noch mehr gebuddelt werden als vor diesem Kriege, aber der Stellungskrieg, besonders wie er an der Westfront zu sehen ist, wird kaum die allgemeine Taktik künftiger Kriege bilden und niemals den Vornehmstypus ganz verdrängen,“ bemerkte der Feldmarschall. „Besondere Lust habe in diesem Kriege, in dem Deutschland von allen Seiten angegriffen ist, brachten dieses jedem guten Soldaten unermessliche Studium mit sich. Würde Deutschland an nur einer Front zu kämpfen haben, so wäre es kein Stellungskrieg, dessen Lärm ich Sie vernehmen. In Amerika zum Beispiel mit 3000 Meilen Grenze läßt sich ein Stellungskrieg gar nicht in Frage, und es wäre ein militärischer Fehler, wollten Sie Ihre Strategie und Taktik nach den Erfahrungen des Stellungskrieges an der Westfront revidieren.“

Zu fragen den Feldmarschall, ob es sich gezeigt hätte, daß in Zukunft für die Meer mehr oder weniger eine Art militärische Grundlage bilden könnte.

„Deutschlands Meer wird nie eine Militärmee

sein können, sondern ein Meer von aufs höchste ausgebildeten Kreuzern“, erklärte Hindenburg. „Dieser Krieg hat auch die Wichtigkeit eines besonders großen und vorzüglich ausgebildeten Offizierskorps bewiesen. Wo wäre Deutschland heute ohne es? Eine wenig ausgebildete Truppe von an sich guten und tapferen Leuten kann einem Herrscher im besten Falle als Notbehelf dienen, aber der Unterschied läßt sich sofort herausfühlen. Er weiß genau, was gut ausgebildete Truppen leisten können, bei flüchtig ausgebildeten ist er dessen dagegen nicht so gewiß. Der Schweizer Soldat ist ohne Zweifel ausgezeichnet für die Zwecke, für die er erjogen ist und getraut wird. Der Schweizer Soldat ist gut, jeder einzelne ein Schachszüge, und ich habe große Hochachtung vor ihm, aber andere Nationen können sich trotzdem die Schweiz nicht zum Vorbild nehmen. Die Lage der Schweiz ist einzig. Ihre Neutralität ist beibehalt,“

3882

Nr. 30

Friedländer's Weihnachtsverkäufe

Sonntag, den 17. bis Sonntag, den 24. Dezember

Nur Sonnenstr. 30, Ecke Trinitasstr.

Kinderhochzeitstafel mit Ledersohls und Kappe 3.25, 2.90, 2.45. **Lederschleppschoner** zum Selbstbestellen. Beutel für 1 Paar 48 Pl. **Winterröckchen** für Knaben 1.05, Knaben-Winter-Jöckel-Hütchen 1.45, 1.10 bis 75 Pl. **Mädchensamthauben** elegant 3.65, 2.45. **Pelzbesatz** Meter von 80 Pl. an.

Spielwaren Gesellschaftsspiele in riesiger Auswahl. Wagen mit Pferd, Poltschen, Festungen, Soldaten aller Waffengattungen, Stück 10 Pl. Eisenbahnen, Autos, Kochherde, Puppenstuben, Küchen, Möbel, Kaufkäden, Bilderbücher, Bilderbaukästen, Handwerkskästen, Welltiere, Kinderklappen, Wollpuppen, Teddybären, Puppensportwagen etc.

Seidene-Garnituren 95 Pl. Puppenwagen, große Puppen mit Hemd, Zelluloid-Puppen, große Kammern 95 Pl. Schutzengrößen 48, 95 Pl. Gulaschkannen als Sparkasse 45 Pl. Trompeten von 10 Pl. an. **Mundharmonikas** in großer Auswahl. Klaviere, Trommeln, Gewehre, Schilderhäuser, Blechbläsern. Gesellschaftsspiel „Monach ägere dich nicht“ 95 Pl.

Puppenstuben-Puppen von 10 Pl. an. **Pferdeställe**, Holopferde, Kegelstühle, Wiegewaagen von 10 Pl. an. **Waschgarnituren** mit Wringe 75 Pl. **Demos** und **Letterspiele**, **Kinderstühlchen**, Nähkästen mit und ohne Füllung etc. etc.

Zelluloidpuppen, zehleide Puppen von 40 Pl. bis 18.50.

Puppenköpfe, **Puppen-Pommes**, **Puppenrumpfe**, **Puppenkleider**, sämtliche **Puppenartikel**, **Lametta**, Pack 8 Pl., **Wunderkerzen** 10 Pl.

Praktische Gegenstände ohne Bezugsschein für den Weihnachtstisch.

Gratis! Wandkalender, Christbaumschmuck, Christbaumlichter auf Verlangen.

Handarbeiten Küchenhandtücher, Klammerrehtzen, Besenhandtücher, Leinwandseher, Wandseher, Küchentischdecken, Waschkorbdecken, Maschinendecken, Klassenbezüge, Läufer in reizenden Ausführungen, gestickt und ungestickt von 95 Pl. an. **Tabletdeckchen**, **Nesendecken** von 22 Pl. an. **Wäscheschrank-Garnituren**, **Deckenstoffe**, **Javastoffe**. **Kapock** für Kissenfüllung sehr billig.

Warme Einlegeohren in versch. Ausführungen 45, 40, 35, 28 Pl. **Warme Hausschuhe** 2.25, 1.80, Ersatzfüße 1.10, 95, 75 Pl. **Fußschlüpfer** 95, 48 Pl.

Schirme, **Sporthüte**, **Schleier**, **Damenblusen** u. **Senartragen**, **Wäschestickeren**, **Erstlingsbekleidung**, **Schweizer Stickeretaschen**, **Korsette**, **Strumpfhalter**, **Strumpfbänder**, **weiße Stickereschürzen**, **Sportingamaschen**, **Kragen**, **Hausschotten**, **Wickelgamaschen**, **Verhemden**, **Garnituren**, **Verhemden** und **Hausschotten**, **Rehseidene Hemden**, **Hosenträger**, **Seckenhalter**, **Seidene Halstücher**, **Kragenschoner**, **Krawatten**, **Kragen** und **Hausschottenköpfe**, **Lederhandschuhe**, **Knaben-Garnituren** (**Schwedenhüte** und **Kragen**), **Damen-Pfösch** und **Krimmer-Garnituren**, **Damenblusen** aus **Seide** und **Samt**.


Damen-Glaschandschuhe 2.75, 2.25, 1.90. **Damenhandschuhe** (**Schwedennachahmung**), **Paar** 1.45, 1.10, 75 Pl. **Ersatzfüße** 1.10, 95, 75 Pl. **Fußschlüpfer** 95, 48 Pl.

Waschtuche für **Tischdecken**, **Stubenläufer**, **Gardinen**, **Javastoffe**, **Tüllläufer** und **Sterne** etc.

alles ohne Bezugsschein.

Ferner: **Lederwaren**, **Handtaschen**, **Schultaschen**, **Maptaschen** etc. **Sämtliche Schmuckartikel**, **Prachtvolle Neuheiten** in **Braschen**, **Rusennadeln**, **Ketten**, **Echte Ringe** von 95 Pl. an. **Ferner Haus- und Wirtschaftswaren**, **Emaille**, **Porzellan**- und **Glaswaren** etc. alles ohne Bezugsschein.

Heute Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.



Praktische Bezugsscheinfreie Weihnachtsgeschenke

für Damen und Mädchen in großer Auswahl am Lager.

Sammet	Sammet-Jacketts	verschied. Farben von	45 ⁰⁰	Mk. an
	Sammet-Mäntel	verschied. Längen von	68 ⁰⁰	Mk. an
	Sammet-Kostüme	versch. Farb., Glockenrock mit und ohne Pelzbesatz	65 ⁰⁰ 85 ⁰⁰ 98 ⁰⁰	Mk.
Blusen	Sammet-Röcke	alle Farb., Glockenschnitt	29 ⁰⁰	Mk. an
	Sammet-Blusen	versch. Farben, mod Fassons	8 ⁷⁵ 11 ⁵⁰ 14 ⁵⁰	Mk.
	Sammet-Mädchen-Paletots	alle Farb. von	9 ⁷⁵	Mk. an
	Sammet-Mädchen-Kleider	alle Farben von	6 ⁹⁵	Mk. an
Blusen	Seidene Blusen	hell und dunkel	7 ⁹⁵	Mk. an
	Spitzenblusen	mit Spachtel-Einsatz	4 ⁹⁵	Mk. an
	Volle-Blusen	schwarz, weiß u. farb. von	3 ⁹⁵	Mk. an
	Chiffon-Blusen	mit Unterfutter zum Teil Modelle	12 ⁰⁰ 19 ⁰⁰ 29 ⁰⁰	Mk.
	Seidene Unterröcke	alle Farben, elegante Neuheiten	9 ⁸⁵	Mk. an
	Seidene Kleider	mod. Farben	39 ⁰⁰	Mk. an
	Seidene Mäntel	wasserdicht, viele Farben	39 ⁰⁰	Mk. an

Heinrichs Konfektionshaus

Reuschestraße 11/12.

Sonntags bis 6 Uhr geöffnet.

Lieferant des Konsum-Vereins Vorwärts.

Samte und Seidenstoffe

ohne Bezugsschein

zu besonders vorteilhaften Preisen in grosser Auswahl

Seidenhaus A. J. Mugdan

Schweidnitzerstrasse 38/40.

Geschäfts-Eröffnung!

Hiermit zeige ich die Eröffnung meines

Glas-, Porzellan-, Steingut- u. Emaille-Geschäfts

Gräbschenerstraße 25
(im früher Rennerischen Geschäftshaus)

ergebenst an. Indem ich höflichst um freundliche Unterstützung meines Unternehmens bitte, sichere ich beste und billigste Bedienung zu und zeichne

Hochachtungsvoll

Arno Rothe.

Grosse Auswahl in praktischen Weihnachtsgeschenken.

Als gern gesehenes Weihnachts-Geschenk empfehle ich:

Pelz-Kragen

Fuchs-Kanin 17⁵⁰ Mk., Feh-Wamme 12 Mk.
Nat. Kidfuchs 27 Mk.

Pelz-Nachahmungen

Breitschwanz 4⁵⁰ Mk., Seal 5 Mk.
Maulwurf 6⁵⁰ Mk.

Robert Schlesinger

Breslau, Büttnerstr. 32/33, Ecke Reuschestr.

Sonntag von 11-6 Uhr.

Da es uns Personalmangels wegen nicht möglich ist, unsere geehrten Kunden vor den Feiertagen zu besuchen, bitten gütige Bestellungen — die wir trotz der großen Preissteigerung noch zu möglichst billigen Preisen ausführen — rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Weingroßhandlung **G. BLUMENTHAL & CO.**
Fernspr. 741 RING 19 Filiale: Gartenstr. 9.

Weltbekannt
Real. Gut. Billig.
Anzüge elegant auch Maß
Anzugsfabrik Wollstr. Nr. 12/13/14
10 Pfg. elegante 250-Größen-
Stücke zum Waschen.
Postpaket Mk. 2.75 frei, 100 Stück
inkl. Kiste Mk. 6.25 ab Lager Nachn.
P. Hoffler, Breslau-West 112.
6219

WEIHNACHTS-GESCHENKE

für unsere Kleinen

Bilderbücher, Jugendschriften, sowie Geschenkwerke

In großer Auswahl

empfiehlt die **VOLKSWACHT-BUCHHANDLUNG**

Eingang durch Hausflur Neue Graupenstraße 7.

Sonntag geöffnet bis 6 Uhr.

Stets Neuheiten!

Stunend billige Preise!

Reizende Geschenke

Galanterie-, Luxus- u. Lederwaren, sowie Wirtschaftsgegenstände in großer Auswahl.

Ständige

Spielwaren-Ausstellung

GESCHENKARTIKEL-BAZAR

36 Schweidnitzer Straße 36 gegenüber Chr. Hansen, im Hause des „Frauziskaner-Brau“.

J. Benjamin jr.

4726

Nach den Betriebsvorschriften der Straßenbahn sind die Fahrgäste verpflichtet, das Fahrgeld abgezählt bereit zu halten. Der allgemeine Mangel an Kleingeld macht sich an der Straßenbahn unliebsam bemerkbar. Es kann aber nicht zugelassen werden, daß Fahrgäste, die nicht im Besitze von Kleingeld sind, ohne zu zahlen mitgenommen werden. Andererseits ist es aber auch nicht möglich, den Schaffnern so viel Wechselgeld zu geben, daß sie fortwährend herausgeben können, schon deshalb nicht, weil auch bei der Straßenbahn sehr wenig Kleingeld hereinkommt.

Um dem Uebelstande zu steuern, haben wir die Schaffner mit Vorverkaufsfahrscheinen ausgerüstet und angewiesen, im Notfalle dem Fahrgast an Stelle von 10-Pfennigstücken eine gleiche Zahl von 10-Pfennig-Fahrscheinen herauszugeben, die von jedermann auf allen städtischen Linien zu einer Fahrt ohne Umsteigen benützt werden können.

6365

Verwaltung der städtischen Straßenbahn.

Das Geheimnis

des Erfolges ergeben folgende Zahlen

1-10, 12, 15, 18, 20, 25, **28**

Zähne und Wurzeln sind in einer Sitzung schmerzlos gezogen worden, das beweisen die vielen Dankschreiben

über das in den meisten Fällen erfolgte **schmerzlose Zahnziehen für 1 Mk.**

Plomb. v. 2 Mk. an. Zähne z. mässigen Preisen.

Rich. Barthelt, Dentist

Allschöne Anfertigung d. Patent

Zahn-Atelier.

REXOM

Poststr. 1 Ecke der Oststr.

Gebisses für Breslau und Umgebung.

Vorschuss-Verein zu Breslau

Gegründet 1859 E. G. m. b. H. Böttnerstraße 28/31

Bankgeschäft

Annahme von Gehältern und Pensionen im Überweisungswege ohne Abkündigungsbeschränkung

bei günstiger Verzinsung.

Arbeiterhosen, Jacken, Hemden etc.

Größe Maßmaß.

Spezialarbeiten brauchen nur bei mir angefertigt zu werden, und werden durch mich erledigt, der Käufer hat keinerlei Sorge.

Gothard Völkel

1220

Friedrich-Wilhelmstraße 51

Ohne Fleischmarke! Ohne Fleischmarke!

K-Leberwurst

hergestellt mit Glasfleisch, à Pfd. Mk. 2.00

Häckerle

hergestellt mit Glasfleisch, à Pfd. Mk. 1.00

Fabrik: Meyer, Zehnerstr. 11. Verkaufsstelle: Markt.

Beförderung der Arbeiterhosen, Jacken, Hemden etc. durch die Straßenbahn. Die Beförderung durch solche Expeditionen sind bei den Straßenbahnen.

Möbel-Ausstattungen

sowie einzelne Stücke in einfacher bis eleganter Ausführung.

Auch Teilzahlung gestattet.

S. Oswald

Albrechtstr. 6, Ecke Schulstraße, 1, 2, 3. Stock, Eingang Schulstraße.

Ohne Bezugsschein erhältlich!

Praktische Weihnachts-Geschenke

Damen-

Blusen, Kleider

aus Seide, Samt oder Schleierstoff

Kostüme, Röcke

aus Samt oder Seide

Mäntel

aus Samt oder Plüsch

Unterröcke, Schürzen

aus Seide

aus Seide oder Stickerel

Herren-

Kragen, Manschetten

Vorhemden, Garnituren

Hosenträger, Halstücher

aus Seide

Kragenschoner

aus Seide

Krawatten

Schirme, Erstlingsbekleidung, Wäschestickerei, Pelzwaren, Mädchenbekleidung

aus Samt oder Seide

Zeegedecke

Abendgedecke

Tischzeuge

Tischtücher

Servietten

Teppiche, Bettvorleger, Läuferstoffe, Tischdecken, Diwanddecken, Bettdecken, Möbelstoffe, Gardinen, Vorhänge, Stores, Portieren

Seidenstoffe alle Qualitäten, in einfarbig und gemustert Mtr. v. 2⁵⁰ bis 6⁰⁰

Samte alle Qualitäten, in einfarbig und gemustert . . . Mtr. v. 4⁰⁰ bis 7⁰⁰

Schleierstoffe in weiß, farbig, gemustert und bestickt.

J. Glücksmann & Co.

Oblauer Straße 71/73

Gegründet 1854

Am Sonntag sind unsere Geschäftsräume bis 6 Uhr abends geöffnet.

Weihnachtsverkauf

ohne Bezugsschein.

Garnituren

Boas, Kragen u. Muffen, Kapotten für Damen, Mädchen und Kinder

Veisurhüte, Samthüte, Pelzhüte.



Wollener Filzhut in allen Farben, mit Lockkopf und Lackiermaske . . . Mk. 3.50

Filzhüte, ungarisiert in verschiedenen Formen und Farben . . . Mk. 2.50 und 1.85

Tuchhüte Mk. 1.50

Feder- und Filzgel-Bandennur Mk. 1.50, Mk. 1.-

Tramperhüte in großer Auswahl.

Garnierhüte . . . Stück 45 Pf.

Geschäfts-Schlichter

Ein großer Wandkalender als Zugabe.

Besondere Ausstellungshalle Reuschestr. 26 ♦ Heute Sonntag bis 6 Uhr geöffnet!

M. Tichauer

Spezialhaus für Damenputz Reuschestr. 47/48, part. u. I. Et.

Kriegsarbeiten durch Selbige u. Nachbarn

In jedem Hause für Arbeiter und ihre Familien.

Taschenlampen - Centrale

Schmiedstraße 43.

Große Auswahl - Beste Qualitäten

Enorm billige Preise.

Belieferungen nach 10%. Rabatt extra.

Die Kriegslage am 12. Dezember.

Oberst Gähle schreibt in seiner Wochenübersicht:
 Der 12. Dezember wird ein Markstein in der Geschichte dieses Krieges bilden, der der Welt noch einmal die Friedensliebe Deutschlands darunterscheidet, und seine Bereitschaft, dem furchtbaren Blutvergießen ein Ende zu bereiten, so weit es an ihm liegt. Vor dem zu diesem Zwecke besonders zusammenberufenen Reichstage hat der Kaiser des deutschen Reiches in feierlicher Form verkündet, daß Deutschland gewillt ist, an einer Friedenskonferenz teilzunehmen, und dort alle Bedingungen anzunehmen, die mit der Unverletzlichkeit des Vaterlandes und mit seiner Ehre verträglich sind. Der bei weitem größte, der ausschlaggebende Teil unseres Volkes wird dieser Erklärung zustimmen, die deutlicher als alles andere beweist, daß wir uns nach wie vor in einem uns aufgedrungenen Verteidigungskrieg befinden, den wir beenden wollen, sobald unsere Gegner das Ausschüttslose ihrer Anstrengungen einsehen, und daß das kostbare unbezahlbare Blut unserer Brüder und Söhne nicht um wilder Eroberungspläne willen geflossen ist, sondern allein um unsere höchsten Güter, unsere Unabhängigkeit, unser ungeschmälertes gleichberechtigtes Dasein in der Welt. Nichts weiter als die Lösung, die wir für das innere Leben unseres Staates vertreten: „Freier Raum für alle Völker“, soll gelten auch für unser Mitleben unter den Völkern dieser Erde.

Kein Augenblick könnte für solche offene, mannhafte Erklärung günstiger sein, als der gegenwärtige. Sie kann von niemandem mehr als Schwäche ausgelegt werden, sondern kann nur gelten als die weit entgegengekehrte Hand eines Starken, in die die Gegner ohne Befürchtung einschlagen können, wenn sie wirklich Kultur und Fortschritt der Menschheit in dem Maße vertreten wollen, wie sie bisher immer vorgegeben haben.

Ob sie das tun werden, müssen wir nun abwarten. Gewiß sind die äußeren Aussichten nicht allzu günstig dafür. Unsere Erfolge haben zunächst in England das Gefühl einer zähen Verbissenheit ausgelöst. Es wäre unrecht und gefährlich, die Bedeutung des Mannes zu unterschätzen, dessen eiserne Entschlossenheit, dessen Organisationskraft, dessen Genie schon in geringerer Stellung Großes geleistet haben. Mehllich steht es zurzeit noch innerhalb der rezenten Schichten Frankreichs, die gleichfalls nach dem starken Manne rufen, und in Russland, wo der Liberalismus seine Zukunft in der Pflege des Nationalismus sieht, und in der Fortsetzung des Krieges um jeden Preis. Wir dürfen in diesen beiden Ländern unsere Hoffnung nur auf die breiten Volksmassen legen, die mehr als irgendwo anders unter den furchtbaren Lasten dieses Krieges leuchten!

Auf die Dauer vielleicht doch nicht ohne Erfolg! Denn auch das Genie häumt sich vergebens auf gegen den unerbittlichen Zwang des Schicksals. Und das hat laut für unsere Waffen entschieden.

Entinnen wir uns, mit welchen Hoffnungen unsere Gegner in die Sommeroffensive gegen uns eintraten. Die anfänglichen Erfolge der Russen in Ostgalizien und Bessarabien, der erste Einbruch der Franzosen und Engländer in unsere Stellungen zu beiden Seiten der Somme gaben ihnen Anlaß zu ausschweifendem Jubel. Damals lezten sie die Friedensbereitschaft Deutschlands als Schwäche aus, oder taten doch so, um die Zuversicht ihrer Völker anzufachen. Und sie verteilten das Fell des Bären.

Diese Träume sind um Teil verfliegen! Deutschland sandte seine streitbaren Scharen nach allen Seiten in den Kampf. Die Einheit der Front trat bei uns sofort in die

Erscheinung. Türken erschienen in Ostgalizien, an der Donau, an der Struma, Deutsche und Oesterreicher in Bulgarien und Mazedonien. Ein zusammengefaßter Wille beherrschte die ganze Kriegslage.

Immer spärlicher wurden ihre Erfolge, und mit der Wende des August zum September wendete sich auch die Kriegslage in allmählich zunehmendem und immer sichtbar werdendem Maße zu unseren Gunsten.

Noch immer stehen Franzosen und Engländer vor Dapaume und Beronne; in erfolglosen Anstürmen haben sie ihre Kraft verbraucht und halten sich jetzt drei Wochen in ungewohnter Ruhe. Über 600 000 Mann haben die Engländer, reichlich die Hälfte die Franzosen an der Somme verloren — und müssen wieder einmal, zum dritten Male in diesem Kriege, ihre Länder auf das kommende Frühjahr vertrösten.

Noch schlimmer steht es um die Russen! Dieser Sommer und Herbst des Jahres 1916 hat ihnen einen Verbleib von weit über 1 1/2 Millionen Männer gekostet; ihr Gesamtverlust während der dreifig Kriegsmomente wird mehr als 8 Millionen an Toten, Verwundeten und Gefangenen betragen. Schon am 19. September 1916 mußte der französische Ministerpräsident Briand in der Kammer erklären: „Wenn Sie die Höhe der russischen Verluste kennen, so würden Sie wissen, daß Russland alles getan hat, was man von ihm verlangen kann.“ Und was hat es erreicht? Seine große Sommeroffensive hat sich völlig total gelassen; seit Monaten steht Brussilows aussehendes Heer still, und muß sich bald hier bald da eine Stellung von unseren Truppen abnehmen lassen.

Inzwischen aber wendet sich die Waage, auf die England am meisten vertraute, der Hungerkrieg, gegen es selbst. In immer wachsendem Maße sinken seine Frachtdampfer in die Fluten der See hinab; 393 000 Tons im Oktober, 385 000 im November, im ganzen über seit Beginn des Krieges mehr als 2 1/2 Millionen Tons von 21 Millionen, die England damals besaß, und außerdem noch 900 000 Tons neutraler Schiffe, die Bananware führten.

Da sollte Rumänien helfen! Aber es verlor den Ozean nach die letzten Aussichten. Wieder einmal hatten sie sich in der Stärke Deutschlands verrechnet. In einem Feldzuge von drei Monaten wurden seine Scharen aus Siebenbürgen verjagt, der Karpatenwall durchbrochen, die Dobrußina erobert, die Donau überstritten, das rumänische Heer zerkümmert und endlich am 6. Dezember ohne Schwertstreich die Hauptstadt Bukarest genommen. Die fruchtbare Walachei ist in unseren Händen, mit ihrem Weizen und Mais, mit ihren Petroleumquellen. Jede Hoffnung schwand, uns wirtschaftlich zu töten. Fester denn je ist die Verbindung mit dem Balkan, mit Konstantinopel, mit Wien bis zum Suezkanal und bis nach Persien hinein. Das eiserne Band, das uns einschürren sollte, ist geiprengt. Inzwischen liegen die Russen in nutzlosen Stürmen an den Karpaten noch einmal 30 000 Tote liegen, und greift Sarraill vergeblich an der mazedonischen Grenze an. Das Spiel aber, das sie in Griechenland gespielt, ist ebenso verloren wie alles andere.

Was wollen, was können sie jetzt noch hoffen, wenn sie sich eine Spur von Besonnenheit und ruhiger Ueberlegenheit bewahrt haben? Das Hilfsdienstgesetz muß ihnen gezeigt haben, daß Deutschland mit eiserner Entschlossenheit seine Volkskraft in die Waage wirft, um den Krieg, der ihm auf-

gebrungen wurde, wenn es sein muß, zum regelrechten Ende zu führen. Eine Fortsetzung des Krieges in diesem Augenblick kann wohl die Leiden Europas ins Unendliche vermehren, aber niemals mehr dahin führen, daß Deutschland auf die Knie gezwungen wird.

Die Frau in der Kaserne.

Der erste Aufruf zum vaterländischen Hilfsdienst ist erschienen. Das Generalkommando des IV. Armeekorps in Magdeburg fordert die Hilfsdienstpflichtigen auf, sich unverzüglich zu melden. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

Vaterländischer Hilfsdienst!

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Absatz des Gesetzes für den vaterländischen Hilfsdienst

Alle Personen, die nach dem Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst vom 5. Dezember 1916 hilfsdienstpflichtig sind und nach ihren körperlichen und geistigen Fähigkeiten für die nachstehend bezeichneten Dienstleistungen in Frage kommen, werden ersucht, sich bei den örtlichen Garnitionskommandos unverzüglich zu melden. In Orten, in denen sich kein Garnitionskommando befindet, erfolgt die Meldung bei der Gemeindegemeinschaft, die die dem nächstgelegenen Garnitionskommando zu übermitteln hat.

In Betracht kommen folgende Dienstleistungen:

1. Garnisonwachdienst;
2. Militärischer Arbeitsdienst, und zwar in den Kammern und Küchen der Truppen, in den Sanitätswerkstätten, in den Waffenmeisterstellen, in den Wäschereien, im Krankenpostendienst, bei den Artillerie- und Trainedevots, bei den Proviant- und Gelagemagazinen, auf den Sammelstationen;
3. Schreiber (insbesondere auch Maschinenschreiber und Stenographen, ferner Buchdrucker und Buchbinder, peroral, Steindruck, Schriftsetzer, Maschinenmeister, Buchbinder);
4. Donnarzdienst (Telephonisten, Brief- und Paketpostdienst, sonstiger Postdienst, Reinigungsdienst usw.);
5. Offiziersbuchsen;
6. Sicherheitsposten für Bahn- und Brückenbau (für diesen Dienst kommen in erster Linie abiente Leute — Inang-Brige von Arbeiter- und Schiffsverweinen —, die nicht mehr wehrpflichtig sind, in Betracht).

Für die in den Ziffern 2, 3 und 4 erwähnten Dienstleistungen sollen auch weibliche Hilfskräfte gemeldet werden. Die Entlohnung erfolgt nach den ortsüblichen Sätzen.

Das stellvertretende Generalkommando erwartet mit Rücksicht auf den hohen vaterländischen Zweck der Hilfsdienstpflicht (Freimachung von Soldaten für die Verwendung in Heimatland, in und hinter der Front), daß sich freiwillig jeder meldet, der imstande ist, eine der oben bezeichneten Dienstleistungen zu erfüllen und sich nicht etwa schon im vaterländischen Hilfsdienst (§ 2 des Gesetzes vom 5. D. M.) befindet.

Magdeburg, den 12. Dezember 1916.

Der stellvertretende kommandierende General des IV. Armeekorps:

Fritz v. Linder.

General der Infanterie, à la suite des Luftschiffabteilungen Nr. 8.

Danach scheint man zunächst Ersatzkräfte für die vielen Tausende von garnisonverwendungsfähigen Mannschaften zu suchen. Immerhin bedeutet auch dieser Aufruf einen Schritt weiter in der Mobilmachung der weiblichen Frauen, die sich bisher auf die Krankenpflege und Kriegsfürsorge beschränkte.

Im 6. Korpsbezirk sind erst besondere Aufrufe abzuwarten, vorher haben Meldungen noch keinen Zweck.

Weihnachtsarbeit der Feldpost.

(Nachdruck verboten.)

Die Arbeit der Feldpost in den Kriegsjahren 1866 und 1870/71 war verhältnismäßig gering gegenüber den Kriegsjahren, die der Weltkrieg diesmal an sie stellte. Im Jahre 1866 waren es täglich etwa 30 000 Briefe, die die Feldpost zu bearbeiten hatte, und in der Zeit vom 16. Juli 1870 bis 31. März 1871 gelangten nach 89 Millionen Briefe und Postkarten, 2 1/2 Millionen Zeitungen, 60 Millionen Taler kassiertes Geld und 2 Millionen Pakete durch die Feldpost zur Ausbändigung. Diese letzteren Zahlen sind gewiß nicht gering, aber sie werden noch nicht heran an die jetzige Wochenleistung der Feldpost. Ihre wichtige moralische Bedeutung ist anerkannt. „Gute Feldposten helfen auch die Schlachten schlagen, das ist gewiß keine leere Redensart, denn der kämpfende Krieger, der mit der Heimat in Fühlung bleibt, hält ganz anders stand, als wenn ihn die zehrende Sehnsucht nach Weis und Kind, nach Vater und Mutter darnieder bricht.“ Im Kriege 1870/71 konnte man diese Tatsache oft genug beobachten, denn die französische Feldpost hatte ganze 87 Mann Feldpost ausgegeben, die natürlich nicht im ausreichenden Maße befriedigten Ansprüchen genügen konnten. Ueberall hörte man von den französischen Gefangenen die heftige Klage: „Wir sind wochenlang ohne Nachricht von zu Hause gewesen.“ Wehrdienstpflichtigkeit, Hoffnungslosigkeit und geistige Niedergeschlagenheit herrschte schon in ihren Reihen, als sie noch kämpften, die Feldpost fehlte, die Weihnachtsbriefe; doppelt schwer lastete jetzt die Sorge auf den Soldatenmännern, nachdem sie noch Gefangene waren.

Um Weihnachten macht sich bei den Feldposten eine Art Hochflut bemerkbar. Kein Wunder, denn jedermann ist ja bestrebt, Lieben Angehörigen da drüben im Felde eine Freude zu bereiten. Es ist sehr interessant und lehrreich, einen Blick zur Weihnachtszeit in unsere Breslauer Postsammlstelle zu tun, die für die Truppen im Osten, und besonders für die kriegsreifen Regimenter, von besonderer Wichtigkeit ist. Wie alle Postsammlstellen, hat auch die Breslauer vor allem den Zweck, die Feldpost für die Feldposten möglichst vorzubereiten, denn die Feldpostämter an der Front haben in engen, beschrankten Räumen wenig Gelegenheit, die ankommenden Posten noch weiter zu bearbeiten, sie haben mit der prompten Ausbändigung der fertig abgepackten und fertig verpackten Feldposten alle Hände voll zu tun. In kurzen Zwischenräumen fahren die schwer beladenen Postwagen an unserer Postsammlstelle hin, mit riesigen

Feldposten gefüllt, denn nicht allein aus dem Depositionsamt existiert Breslau, sondern auch von denen aus Oppeln und Glogau fließen die Postkäden der Breslauer Feldpostzentrale zu. Die große Masse der ankommenden, zu bearbeitenden Feldpost-Weihnachtsbriefen in eine Zentrale, ermöglicht eine recht ergiebige, zielbewusste Bearbeitung, es sind immer so viel Feldpostbriefe da, die sich zu direkten Verpostungen oder Feldpostämtern zusammenschließen lassen. Ohne nachmalig geöffnet zu werden, gelangen diese Briefe dann durch die Feldposten an die Regimenter. Diese finden die Post mindestens bis zu den Bataillonen hinab fertig und fertig vorbereitet, jedoch die Regimenter nur eine Weiterverteilung für die Kompanie vorzunehmen haben. Natürlich sind unter den Feldpostbriefen im Weihnachten die Schwesternbriefe der Feldpost, die Weihnachtsbriefe, recht zahlreich vorhanden. Sie sind halt die Weihnachtsbriefboten, in die man so recht häufig eine kleine Weihnachtskarte, eine Ueberraschung unterbringen kann. Allerdings steht es diesmal damit trübe aus. Schwarzpulver und Trübsinn sind schwer und nur unter großen Geldopfern heranzubekommen, aber selbst ein Pfefferkuchen oder eine Tafel Schokolade sind seltene „Präsente“ geworden. Denn die Rauchwaren, Zigarren, Zigaretten und Tabak, ob noch reichlich vorhanden, sie werden wohl diesmal die Hauptbestandteile sein, die man unseren treren Kämpfern noch anbieten kann.

„Der ganze Tabak ist zu Ende, keine einzige Zigarre brennt. — Surra! Da kommt der Postillon, hat ihn schon!“

Die Klimmangel, aber möglichst erspart, werden also immer an der Front erspart sein, auch als Weihnachtsbescherung. Welt über 2000 Feldpostämter täglich werden von unserer Feldpostsammlstelle im Weihnachten verpackt, etwa 550 Personen haben in abwechselnder schwerer Tag- und Nacharbeit dieses Pensum täglich glatt zu bewältigen. Keine gibt es nicht, darauf wird gesehen. Die Briefe werden in einer besonderen Abteilung in der neuen Eisenbahnstation bearbeitet, die hergekommen war, nämlich zu unserem Zeitpunkt, am Breslauer Hauptbahnhof (Postamt 2). Der Zeitpunkt hat für glatten Abtransport der Feldposten zu sorgen, die auf den Champsenwegen an die Front gelangen. Der Armeepostdirektor muß im Felde dann alles Weitere veranlassen; es sind ihm im Kommandopapier beigelegt, von wo aus endlich die Ausladung der Feldposten erfolgt. Da auch die anderen 23 Feldpostsammlstellen, die für die Truppen bestimmten Feldpostämter teilweise

unserem Breslauer Zeitpunkt zum Abtransport überweisen, so findet im Weihnachten zeitweils eine riesige Ansammlung von Feldpostkäden statt, die aller Beschreibung spottet. Wie wird man dieser Massen Herr werden? Diese Frage liegt einem unwillkürlich auf den Lippen. Ueberhaupt bietet die Verleiderpersonanlage unseres Breslauer Hauptbahnhofsamt ein Weihnachtsfest ein ganzliches Verleiderbild, das einen mit Stolz erfüllt. Weihnachtsbriefen nach dem Felde, bereit mit dem sonstigen Pöckerel- und Postbesitzer, zeigen immer wieder, daß wir wirtschaftlich noch lange nicht gebröckelt, daß wir noch immer „reichen“ können. Aber aber wirklich nicht reichen kann, begnügt sich mit einer: edlen, rechten Weihnachtskarte. Er soll gewiß alles enthalten, auch die kleinen Einzelheiten, denn den im Felde stehenden Gatten, Vater oder Sohn interessiert alles. Sie lesen einen solchen Brief gewiß nicht einmal, sondern öfter. Aber jetzt auch dabei nicht ein Alltagskleid, ihr lieben Briefschreiber, laßt flehentlich Klagen, Rechtet hohe, ermunternde Worte für den Kämpfer ein, zeigt, daß auch ihr kampfes blut, wie er es tun muß. Das wird den Soldaten Holz machen, ihm das Durchhalten erleichtern. Die Feldpostbriefe sollen ein heilendes Balsam für die Herzen sein, die um Weihnachten der Liebe entbehren, sie sollen die Trennungsschmerzen mildern, die sich gerade um diese Zeit so sehr bemerkbar machen. In Ermangelung eines Weihnachtsbriefes schreibt manigfaltig einen solchen Brief, getränkt in Weihnachts- und Weihnachtszauber, er wird auch dankbar entgegenkommen werden. Vor kurzem sprach ich mit einem Feldpostbeamten, der aus Rumänien kam; er sagte: „Es sind manchmal geradezu erschütternde Szenen, die sich bei Empfang der Feldpost abspielen. Ein wahrer Sturmangriff geht los, sobald sich nur die Kunde bemerkbar macht: Die Post ist da!“

Niemand spürt sich der Tränen, die gerade um Weihnachten beim Lesen der Feldpostbriefe in den Bort fließen, das schätzbarste Geschenk für den Feldpostbeamten ist ja eine solche weihnachtlich-festliche Postkarte von zu Hause. Und wenn in den Feldpostämtern die Christbäume aufleuchten, da ist es wieder der Weihnachtsbrief, der wie die beste Medizin wirkt. Schwache werden kräftig, sie lassen sich in den Reihen aufrichten, um selbst die lieben Jellen zu lesen; das matte Auge wird lebendig und ein lauch echter Weihnachtsbaum durchzieht das bleiche Gesicht.

„Gold im Lode schon, Das der treue Sohn — Jenen letzten Brief, Bis er sanft entschlief.“

Freudliche Weihnachts, Ihr braven Kämpfer!

Die Geheimnisse von Paris

≡ Roman ≡
von
Eugen Sué

6 Bände in 3 Bänden schön gebunden nur Mk. 2.50.
Zu beziehen durch die Expedition und Austräger.

Schütze Musikhaus

vorm. J. Plau

Ring 57 Ring 57

Größte Auswahl

sämtlicher Musikinstrumente.

Speziell: Mundharmonikas
Ziehharmonikas
sowie Violinen, Zithern,
Mandolinen, Gitarren,
Elech-Instrumente,
Klarinetten, Flöten.

Selbstspielende Musikwerke

u. Sprechapparate
mit u. ohne Trichter etc.
in allen Preislagen.
Vorteilhafter Einkauf,
da selbst Fachmann.

Bitte genau auf Firma zu achten.

65 Gegenstände

in einem Paket gut und handlich
bezogen, nämlich:

- 1 Handharmonika,
- 1 Mundharmonika,
- 1 Taschenmesser,
- 1 Mappe feines Briefpapier,
- 1 Notizbuch,
- 1 Tagebuch,
- 1 Uhrkette,
- 1 Brosche,
- 1 Paar Manschettenknöpfe,
- 1 Kravattennadel,
- 1 Zigarrenspitze,
- 1 Bürste,
- 1 Flasche Parfüm,
- 1 Roman,
- 1 Haussegen,

50 weitere Gegenstände
nach weiterem Best. werden es bis zu
betragen für

5 Mark.

Bestellen Sie bei — S. Beyer & Co.
Hamburg — und erhalten Sie diese
Gegenstände in einem Paket für nur
5 Mark. Die Verpackung ist sehr schön
und die Gegenstände sind in
einem Kasten und sehr bequem
zu transportieren.

Bestellen Sie bei — S. Beyer & Co.
Hamburg — und erhalten Sie diese
Gegenstände in einem Paket für nur
5 Mark. Die Verpackung ist sehr schön
und die Gegenstände sind in
einem Kasten und sehr bequem
zu transportieren.

Serail-Zigaretten

Beliebte Marken daheim und im Felde.

Als Weihnachts-Geschenke sehr geeignet sind unsere bereits
rühmlichst bekannten und eingeführten

Qualitäts-Marken

1) 1,8 Pfg. Zigarette	Serail o. G. od. Hindenburg m. G. flach	100 St.	1.60
2) 3	Hindenburg 25 m. G. flach	pa. Qualität 100	2.40
3) 3	Votum 2 1/2 m. G. u. o. G. flach u. dick	100	2.50
4) 3	Stambul o. G. rund u. dick	100	2.50
5) 4,2	Hindenburg 35 m. G. flach	mild u. blumig 100	3.20
6) 4,2	Votum 3 1/2 m. G. u. o. G. flach u. dick	100	3.50
7) 4,2	Sardanapal 3 m. G. flach	höchst arom. 100	3.50
8) 6,2	Serail 5 m. G. rund	höchst arom. 100	4.50
9) 6,2	Sardanapal 5 m. G. flach u. dick	100	4.80
10) 6,2	Votum 5 m. G. u. o. G. flach u. schlank	i. Blechp. 100	5.00
11) 6,2	Votum 5 m. G. flach u. schlank	i. Blechp. 100	5.40
12) 12,5	Sardanapal 10 m. G. flach u. dick	Handarbeit in Blechpackung in hervorr. Güte 100	9.00

Sardanapal- und Votum-Marken sind gesetzlich geschützt.

Unsere Spezialitäten übertreffen an Wohlgeschmack und Güte viele bei weitem kostspieligere
Zigarettenmarken und bieten jedem Raucher bei höchstem Genuss gleichzeitig höchste Ersparnis.
Zur Bequemlichkeit unserer Kunden haben wir 4 Sortimente zusammengestellt und ver-
senden diese gegen Voreinsendung der Beträge und genauer Angabe der Adressen gewissen-
haft direkt ins Feld:

Sortiment I 1 Feldpostpaketchen bis 550 gr. inkl. Porto u. Verpackungsspesen **7.60**
enthält je 100 Stück No. 1, 2, 5.

Sortiment II 1 Feldpostpaketchen bis 550 gr. inkl. Porto u. Verpackungsspesen **8.80**
enthält je 100 Stück No. 2, 4, 7.

Sortiment III 2 Feldpostpaketchen bis je 550 gr. inkl. Porto u. Verpackungsspesen **14.50**
enthalten je 100 Stück No. 8 und je 50 Stück No. 2, 8, 11, 12.

Sortiment IV 3 Feldpostpaketchen bis je 550 gr. inkl. Porto u. Verpackungsspesen **28.00**
enthalten je 100 Stück No. 2, 3, 7, 8, 11, 12.

Telefon 3278. **Hugo Blum** Postcheckkonto 9616.
Breslau II, Neue Taschenstraße 19, nahe Hauptbahnhof,
Fabrik-Lager und Verkaufs-Zentrale
Gegr. 1896. der Zigarettenfabrik „Serail“ Dresden Gegr. 1896.
Ring- und Trustfrei 6876
„Verreisen und Wohlfahrtsrichtungen besondere Vergünstigungen“

Sie empfehlen:

Die deutsche Sozialdemokratie in und nach dem Weltkrieg

von
Konrad Harnisch, Schriftführer.

Eine in Anbetracht der neuesten Ereignis-
nisse in der Partei hochaktuelle Schrift, welche
jeder politisch Interessierte lesen sollte.

Preis Mk. 2.50

Zu beziehen durch die
Volkswacht-Buchhandlung G. m. b. H.
Breslau, Neue Gewandstraße 57.

Carl A. E. Haritz, Ant. 95
Hamburg, Spaldingstr. 2-10

Arbeiter- Frauen

berühmte bei Frauen
Einkaufs-Preis die

Zu ernten der „Volkswacht“.

Selten günstiges Angebot

Weihnachtsgeschenk

sehr geeignet.

1 großer Posten Brotkörbe	best. dekoriert	von	75 Pf
1 großer Posten Brotkörbe	verpackt	Stück	1.40
1 großer Posten Nicketablets	275, 250, 225, 165, 135		1.25
1 großer Posten Likörtablets	mit Glasablage	Stück	1.35
1 großer Posten Teoglashalter	mit Glas 2.00, 1.50, 1.25, 1.00, 85 u.		65 Pf
Spülbürstenbleche	komplett	3.50 2.60 1.90	
Fleischmühlen		von	6.25
Reibemühlen		von	2.45
Mandelmühlen		1.35	1.10
Brotschneidemaschinen		von	9.25
Wandkaffeemühlen	schön dekoriert	von	3.75

Sollinger Stahlwaren, Kaffee- u. Tee-Service, Wach- u.
Küchengeräte in größter Auswahl.

≡ Wieder eingetroffen: ≡

1 großer Posten Toilettenpapier ca. 250 Gr. Rolle 28 Pf.

S. Beyer's Nachfolger

Taschenstraße 1, Ecke Ohlauerstraße
Glaser-, Porzellan-, Haus- und Küchen-Neuheiten.

Zwei Städte

Roman von
Charles Dickens

Zwei Bände von je 192 Seiten in einem Band gebunden.
nur 1 Mk.

Bei Postversand von Einzel-Exemplaren 20 Pfg. Porto.

Zu beziehen durch
unsere Expedition und Kolporteurs.

Albert Jeske

Ältestes u. größtes Musikhaus
der Nikolaivorstadt
nur Friedrich-Wilhelmstr. 89 - Telefon
7200.

Große Auswahl in Gramophonen u. den bekanntesten Original-Odeon-Apparaten
sowie anderer Typen mit und ohne Trichter, in geschmackvollster Ausführung.
Besonders Kriegsgelager in allen Preislagen. 6174

Weihnachts-Platten mit Glockengeläut.

Franz Wehner, Zithern, Gitarren, Mandolinen, Zick- und Mundharmonikas,
auch Spielzeuge, Lohren. Alle Instrumente und Platten, nach zerbrochenen,
werden in Zahlung genommen.
Sämtliche Ersatzteile für Violon, Zither, Gitarre, Laute, Mandoline etc.
Taschenmusik, Klavier, Tisch- u. Wand-Apparate sind auf Lager.

Weihnachtsverkauf

Damen-Wäsche

- Damenhemd** aus gutem Hemden-tuch mit hand-gesticktem Saftel u. haltbar. Bogen, Mk. **3.90**
- Damenhemd** aus gutem Wäsche-tuch mit halt-barem Stickerel-Einsatz u. -Ansatz, Mk. **4.75**
- Nachtjacke** aus gutem Wäschetuch mit Fältchen und Hohlsaumbogen. Mk. **3.50**
- Nachthemd** aus gutem Wäschetuch mit Fältchen und Hohlsaumbogen. Mk. **6.85**
- Nachthemd** aus gutem Wäschetuch mit Stickerel-Ein-satz, Ansatz und Fältchen. Mk. **7.90**
- Beinkleid** aus gutem Wäschetuch mit Stickerelkrause und Bärtchen, Kniefurm. Mk. **4.35**
- Unterrock** aus gutem Wäschetuch mit breit. Stickerelkrause und Einsatz. Mk. **7.50**

Schürzen

- Netzschürzen** ohne Letz, aus haltbaren Schürzenstoffen, Mk. 3.-, 3.25, 3.65 und **2.95**
- Blusen-Latzschürzen** in geschmackvoll. neuen Form., Mk. 3.50, 4.50, 5.- und **2.75**
- Weißer Zierschürzen** mit und ohne Träger, ohne Bezugs-schein. Mk. 1.65, 1.85, 2.25 und **1.95**
- Weißer u. farb. Kinderschürzen** in reicher Auswahl

TASCHENTÜCHER



Schweizer Stickerel-Taschentücher
Ohne Bezugsschein
mit sauber gestickten Kanten
Größe 31x31 cm, das Stück Mk. **0.80**

Reinleinen
Madeira-Taschentücher
mit Handbogen und hand-gestickten Ecken,
Karton mit 3 Stück Mk. **3.25**

Taschentücher mit eingestickten Buchstaben in 14 verschied. Ausfüh.
1/2 Dutzend Mk. 2.10 bis 7.-
Kinder-Taschentücher in allen Preislagen

Tischzeuge

- Ohne Bezugsschein**
- Leinene Hausmacher-Tischtücher**
Bewährte Marke in hübschen Mustern, gesäumt
110x110 Mk. **2.55** 120x125 Mk. **3.10** 120x150 Mk. **3.70** 130x170 Mk. **4.90**
 - Passende Mundtücher** . . . Dutzend Mk. **8.20**
 - Reinleinen Jacquard-Tischtücher**
Damastartige Marke in wirkungsvoll. Mustern, gesäumt
130x135 Mk. **5.50** 130x170 Mk. **7.15** 160x225 Mk. **12.00** 180x220 Mk. **14.80**
 - Passende Mundtücher** . . . Dutzend Mk. **13.20**
 - Farbige leinene Tee-Gedecke**
Weiß mit verschiedenen farbigen Kanten
mit 6 Serv. **5.25** und **7.20** mit 12 Serv. **12.00**
 - Farbige Abend- u. Künstlerdecken**
in unübertroffener Auswahl.
 - Handtücher**
Nur gegen Bezugsschein
 - Weißlein. Gesichts-Handtücher**
Bewährte Marken in großer Auswahl. Gesäumt. Dutzend Mk. 10.80, 11.20, 13.50 und **8.20**
 - Leinene Küchen-Handtücher**
Solide Marken, grau gestreift. Gesäumt. Dutzend Mk. 10.00, 11.60, 13.90 und **9.00**

Ohne Bezugsschein:

- Vorhänge
- Gardinen
- Bettdecken
- Tischdecken
- Tischdecken
- Diwanddecken
- Teppiche
- Vorlagen

in reicher Auswahl zu niedrigsten Preisen.

Leinenhaus

Bielschowsky

Breslau,
Nikolaistrasse 74-76
(Ecke Herrenstrasse).

Grosser Weihnachts-Verkauf!

Ich verkaufe folgendes 6124

ohne Bezugsschein

Albert Wagner

26/28 Friedrich-Wilhelmstr. 26/28
Telef. 5222, gegenüber dem Postamt 6.

- | | | | |
|---|-------|-------------------------------------|-------|
| Seidene Blusen | 8.50 | Sammet-Paletots | 49.00 |
| Sammet-Blusen | 13.50 | Plüsch-Paletots | 59.00 |
| Seidene Blusen mit Glas-ladenträger | 11.50 | Sammet-Kostüme | 60.00 |
| Schleierstoff-Blusen | 6.50 | Sammet-Kindermäntel | 12.50 |
| Schw. Tüll-Blusen | 9.50 | Sammet-Kinderkleidchen | 9.75 |
| Weißer Tüll-Blusen | 5.90 | Jahrkleidchen u. Jäckchen | 5.50 |
| Stickerel-Blusen | 4.90 | Eleg. seidene Unterröcke | 19.50 |
| Astrachan-Garnituren | 12.50 | Pelz-Garnituren | 25.00 |

sowie große Auswahl
Schleierstoffe, Stickerelstoffe, Seidenstoffe, Sammete, Läufertoffe, Gardinen,
Teppiche, Bettüberdecken, Seidene Strümpfe
Glasbattistkragen, Bättchen und Schleifen.

Damenhandtaschen,
Netztaschen, Marktaschen
Hüten-Schul-
u. Visittaschen.
Portemonnaie, Geldträger usw.
empfehle ich preiswert 5820

Paul Franke
Gartenstraße 18, vis-à-vis Sieblich.

Damen-Mäntel

u. Jacketts in schwarz. u. farbigen
Stoffen, auch Franzengrößen, billig
zu verkaufen. 5974

Felix Scholz
Schneidermstr. f. Damenfektion
Südoststraße 12 L.

Wohnungs-Einrichtungen und Einzeilmöbel

mit der Zeit entsprechender
Zahlungs-Erleichterung
liefern

Julius Ollendorff & Co., Breslau, Albrechtstrasse 14.



Uhr und Kette geben wir
Ihnen

wenn Sie unsere 100 Künstler-
Kriegs- u. patriot. Postkarten,
die wir Ihnen kommissionsweise
frei zusenden, im Bekanntenkreis verkaufen.
Nach Einsendung von Mk. 7.50 erhalten Sie unsere Anker-
Remontoir-Uhr, echt deutsches Fabrikat, samt Kavaller-Kette
frei zugeschickt. Damenuhr oder Armbanduhr Mk. 8.- mehr.
Besteller muss Beruf angeben. An Personen unter 18 Jahren Lieferung nicht.
I. Stern Company G. m. b. H., Berlin W. 47, Münchenerstr. 49,
Erste Altteste Firma d. Art.

Fordern Sie

nach wie vor

Engelhardt-Cigaretten

Fabriklager für Schlesien: Breslau VI,
Langegasse 26 (gegenüber der Schles. Dampfer-Compagnie A.-G.)
Telefon 7588. Postsch.-Kto. 10603.

Seidenhaus

M. Fischhoff

Breslau I

Ring 43

